

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich nachm. 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM. frei Post, bei Bestellung 1,50 RM. Zusätzl. Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf. Alle Verordnungen, Beschlüsse, unsere Anträge u. Geschäftsverhandlungen entgegen. Im sonstigen Betriebsbereich auf Bestellung der Zeitung über die Besorgung des Bezugspreises. Rücksendung einzelner Geschäftsbriefe erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.



Einzelnenpreis laut anliegender Preisliste Nr. 2. — Riffer-Gebühr: 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Kostent. und

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Roffen sowie des Forstrentamts Charandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff.

Nr. 212 — 97. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Sonnabend, den 10. September 1938

Entschlossen, vor niemand zu kapitulieren Der Führer vor den Politischen Leitern

140 000 Männer der Politischen Leitung, unter ihnen zum erstenmal 10 000 Politische Leiter aus den sieben Gaue der deutschen Ostmark, vernahmen unter dem Strahlendom der Zeppelin-Wiese am Abend des Freitag die Parole Adolf Hitlers für die politische Arbeit des kommenden Jahres. Dieser Appell mit mehr als 250 000 von einem Glauben erfüllten und einem Geist besessenen Teilnehmern, mit dem glänzenden Einmarsch der 26 000 Frauen, mit der ergreifenden Totenrechnung und den erschütternden Kundgebungen der Verehrung, der Treue und des Gehorsams in einem wahrhaft grandiosen Rahmen war ein Erlebnis von unbefriediglicher Schönheit und Tiefe.

Den ganzen Nachmittag über waren die braunen Kolonnen der Politischen Leiter mit klingendem Spiel und alten Märschen und Kampfliedern der Bewegung durch das Spalier ihrer fränkischen Kameraden hinausgezogen in das Parzellengelände. Und während die Menschenmassen von den Kundgebungen des Nachmittags zurückströmten in die Stadt, wanderten neue Hunderttausende zu einer Kundgebung, die wie in den Vorjahren durch ihre Größe und Schönheit einen bezaubernden Eindruck hinterließ.

Bei fallender Dämmerung stehen auf dem gewaltigen Rechteck des Zeppelinfeldes 110 000, blicken auf den Tribünen mehr als 150 000 Teilnehmer des Beginns. Rechts im Hintergrund vom Mittelbau der Tribüne der hohen Meter hohe Bronzefigur, der ein goldenes Hakenkreuz umschließt. Rechts die Feuer in den beiden Opferkassen auf den seitlichen Vorbauten. Blendend weiß strahlt der Aura-Werkstein der Tribüne, von dem sich die Freiheitskämpfer zwischen den 144 Säulen in glühendem Rot abheben. 34 Türme mit angeleuchteten Rahmenarabesken krönen die menschenüberdeckten Wälle. Auf der der Haupttribüne gegenüberliegenden Seite sind schmale Gassen für den Einzug der Rahmen freigegeben. Scheinwerfer blicken über den Innenraum, den in zwölf gewaltigen Märschblöcken die politischen Soldaten Adolf Hitlers im besten Braum ihrer Uniformen füllen. Vor den einzelnen Marschblöcken sind die Spielmanns- und Musikzüge aufmarschiert. Auf der Vortribüne unter der weit vorgebauten Führertribüne stehen 800 Junker der Ordensburgen. An den Seitenaufgängen zur Haupttribüne sind schon vor Beginn Rahmen aufmarschiert.

In den Einschnitt gegenüber der Haupttribüne ist eine große Freitreppe eingebaut. Hier erwarten die Reichsleiter und Gauleiter den Führer, um ihn durch das Feld seiner politischen Kämpfer zur Haupttribüne zu geleiten. Unterhalb der Vortribüne stehen die Spielmanns- und Musikzüge der Ordensburgen und vor ihnen wiederum die Rahmen der Ordensburgen.

Wenige Minuten vor dem Beginn verläßt das Scheinwerferlicht bis auf das der Freitreppe. Im gleichen Augenblick hört man auch schon Heirufe, die

die Ankunft des Führers ankünden.

Konfaren schmettern, die Politischen Leiter nehmen Front zum Mitteldurchgang des Feldes, die beiden Blöcke an dieser Straße, die mitten durch die politischen Soldaten Adolf Hitlers führt, sind den Politischen Leitern der deutschen Ostmark vorbehalten. Dann wird der Führer auf der Freitreppe sichtbar. Dr. Ley meldet dem Führer, und im gleichen Augenblick flammen die riesigen Scheinwerfer mit 180 Milliarden Kerzen kobaltblauen Lichtes auf und bauen einen feenhaften

Strahlend am nachtblauen Firmament

Der Führer grüßt die Reichs- und Gauleiter und schreitet dann mit dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Rudolf Heß, gefolgt von den Reichs- und Gauleitern, langsam durch die braune Heerschar zur Haupttribüne, getragen von einer sich immer erneuernden und immer stärker anschwellenden Woge des Jubels. Der Führer hat die Kanzel der Haupttribüne mit Dr. Ley betreten. Er blickt über das gewaltige Feld seiner treuen Gardisten und in die herrliche Kuppel, die sich im Unendlichen wölbt.

Die feierlichen Akkorde der Musik sind verklungen. Unter atemloser Stille ergreifen sich über die Wälle in die breite Mittelstraße und in die freigelassenen Gassen wie ein Strom die Fahnen, funkeln und leuchtend in Rot und Silber, und mit angehaltenem Atem verfolgen die Hunderttausende einen märchenhaften, fast unwirklichen und unergreiflichen Anblick.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eröffnet die Kundgebung mit einem Sieg-Heil auf den

Führer, das ein donnerndes Echo findet. Dann folgen die Junker der Ordensburgen „Heiliges Deutschland, Land unserer Väter“.

Das Lied leitet zur Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges, der Opfer der Arbeit und vor allem der toten Kämpfer der Nationalsozialistischen Partei über. Gedämpft die Musik „S. M. marschiert“ und dann das Lied vom Guten Kameraden, während die Hunderttausende entblößten Hauptes und mit erhabener Rechten der Männer gedenken, die für ein neues und glückliches Deutschland ihr Leben freudig hingaben.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

nimmt jetzt das Wort:

„Mein Führer! Ein Volk — ein Reich — ein Führer! Wie oft ist dieser Ruf aller Deutschen in dem letzten Jahrzehnt und vor allem im letzten Jahr immer wieder emporgedrungen. Dieser Schlachtruf aller Deutschen ist Jubel und Freude für die einen, Befehl und Glaube für die anderen und Stolz und Kraft für die gesamte deutsche Nation. Jung und alt, reich und arm, unerschrocken wiederholen ihn immer wieder alle deutschen Menschen, und so wollen auch wir in dieser feierlichen Stunde dieses Befehls der Deutschen in den Lichtdom hinaustreten lassen:

„Ein Reich — ein Volk — ein Führer!“

Tausend Jahre Sehnsucht, Hoffen und Bangen, Schmerz und Kummer, Tränen, Blut und Opfer der Besten unseres Volkes haben nun die Erfüllung gebracht. Tausend Jahre deutscher Geschichte sind heute vollendet worden. Sie, mein Führer, haben dieses Wunder vollbracht. Vor Ihnen steht nun wieder dieses geeinte deutsche Volk. An dem großen Rand dieses Lichterdomes sind sie angetreten, die Arbeiter und Bauern, die Bürger, Studenten und Soldaten aus Stadt und Land, aus den entlegensten Wäldern und Dörfern. Sie sind hierher geeilt, um Ihnen, mein Führer, das deutsche Bekenntnis zu bringen.

Unterschiedslos stehen die 140 000 Männer der politischen Leitung vor Ihnen, mein Führer, und zum ersten Mal sind auch die Männer und Frauen der deutschen Ostmark auf diesem Platz angetreten. Früher konnten sie die Kunde von dem Gemeinschaftsfest der Deutschen nur durch die Kettenwellen vernehmen, heute sind sie unter uns. Sie nehmen selber an allem teil, sie erleben das deutsche Wunder. Sie sehen dieses märchenhafte Bild und sehen und hören vor allem Sie, mein Führer!

Mein Führer! Ich bin nur ein schlechter Dolmetsch der Tausende und Millionen, um Ihnen die Gefühle des Dankes, der Liebe und Verehrung, die sie alle in ihren Herzen tragen und die sich jetzt in dieser Stunde bewegen, zu übermitteln. Geben Sie uns nun, wie alljährlich, die Parole für das nächste Jahr.“

Der Führer spricht

Minutenlang, sich immer wieder erneuernde Kundgebungen, fastmäßige Sieg-Heil-Rufe empfangen den Führer, als er, weithin sichtbar, an die Bestimmung der Kanzel tritt. Erst nach geraumer Zeit kann er das Wort nehmen:

Parteilgenossen!

In einer für uns Nationalsozialisten in diesem Jahr besonders feierlichen Stunde kann ich Euch beauftragen. Vor 15 Jahren fand der erste Reichsparteitag statt, und im September des gleichen Jahres der erste Deutsche Tag in Nürnberg. Damals sind wir — auch schon zu vielen Tausenden — in dieser Stadt eingezogen, und doch nicht zu verwechseln mit der gewaltigen Heerschar von heute. Alles hat sich seitdem in Deutschland geändert.

Nur eines ist diese 15 Jahre hindurch geblieben: Unser Glaube an Deutschland, unsere Liebe zu Deutschland und unsere unbefriedbare Zuversicht an den deutschen Wiederaufstieg! (Brausende Heirufe.)

Unter Euch sind manche, die schon die damaligen Tage miterlebt. Viele andere sind in den darauf folgenden Jahren zu uns gekommen. Ausgesamt seid Ihr aber die zuverlässigste und treueste Anhängerschaft, aber die je ein Führer verfügen konnte! Dies hat das Schicksal in diesen 15 Jahren nicht einmal, sondern tausendmal bestätigt. Ihr selbst habt es bewiesen. (Jubelnde Beifallskundgebung der Hunderttausende.)

Es ist so leicht, heute für dieses große neue Deutschland zu schwärmen, und wie viele gibt es, die dieses Reich nunmehr als etwas Selbstverständliches ansehen, obwohl sie sehr wenig zu seiner Geburt und seinem Werden beigetragen haben. Ihr allein, meine Parteilgenossen, wagt, wie schwer dieser Kampf war, den unsere Gegner für aussichtslos hielten. Ihr habt all das mitgemacht, was an Leid und Sorgen aufrechten Freunden des Vaterlandes zugesagt werden konnte.

Ihr aber habt in diesen 15 Jahren nicht ein einziges Mal an Deutschlands Zukunft gezweifelt. Und vor allem:

Ihr habt auch mir selbst unentwegt Euer Vertrauen geschenkt!

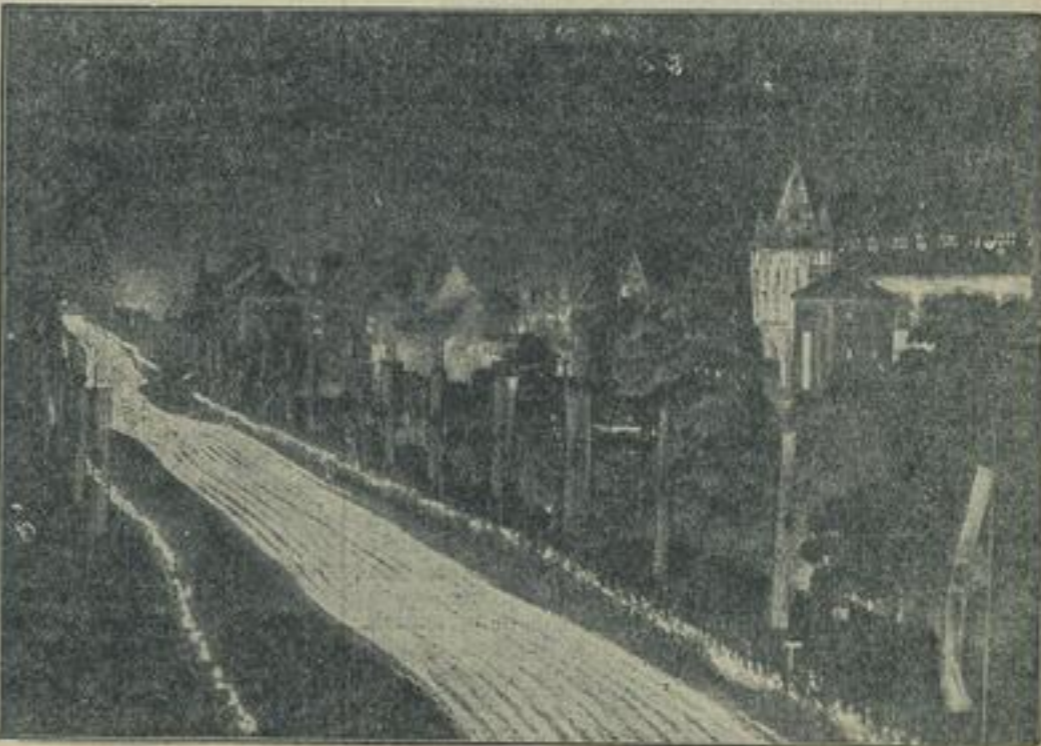
Ich würde undankbar sein, wenn ich nicht jedes Jahr von neuem das Glück empfinden könnte, wenigstens diese Tage in Nürnberg und diese Stunde bei Euch und unter Euch zu sein, vor Euch stehen zu dürfen, so wie ich die langen Jahre in unzähligen Versammlungen als der Kämpfer vor Euch stand, und Euch so vor mir zu sehen, wie ich Euch so oft vor mir gesehen habe. Es ist nicht notwendig, daß wir uns jetzt im einzelnen erkennen.

Ich kenne Euch und Ihr kennt mich!

(Minutenlang, immer wieder aufbrausende Heirufe der Hunderttausende.)

Abmarsch der Politischen Leiter.

80 000 Politische Leiter huldigten dem Führer mit einem imposanten Fackelzug in Nürnberg. Gleich einem goldenen Band zogen die Formationen mit den Fackeln durch die Straßen der alten deutschen Stadt Nürnberg. (Weltbild-Blagenberg)



An Die Ostmark-Kämpfer

Zum ersten Mal kann ich nun unter Euch, meiner alten treuen Revolutionsgarde, die Kampfenossen aus unserer Ostmark, begrüßen!

Dasselbe braune Kleid, dieselbe Fahne, aber allem aber derselbe gleiche Sinn und dasselbe treue deutsche Herz!

(Beifallsstürme begleiten diese Worte des Führers.) Es sind dieselben Kämpfer. Denn genau so lang wie die politischen Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung im alten Reich gestritten haben, so lang stritten auch sie schon in der Ostmark.

Die Kraft unserer Gemeinschaft

Ihr alle werdet untereinander das Gefühl besitzen, wie stark wir sind in dieser Gemeinschaft. Und gerade in einer Zeit, da Wollen am Firmament sind, empfinde ich es als doppelt beglückend, um mich jene Millionengarde unerfährlicher Nationalsozialisten zu wissen, deren geistige Spitze, deren Führung Ihr seid!

So wie ich mich in den langen Jahren im Kampf um die Macht in Deutschland stets blind auf Euch verlassen konnte, genau so, ich weiß es, kann ich Deutschland und kann ich mich auch heute auf Euch verlassen! (Minutenlange, stürmische Heulrufe hallen über das nächtliche Feld.)

Ihr seid in diesen langen Jahren erprobt und geübt worden. Ihr habt es selbst erlebt, welche Kraft einer Gemeinschaft innezuwohnen, die unerschütterlich in sich gefestigt, einen starken Glauben im Herzen trägt und entschlossen ist, vor niemand zu kapitulieren.

So macht Ihr es mir leicht, heute Deutschlands Führer zu sein!

Alle die, die in 15 Jahren auf den Verfall unserer Bewegung rechneten, sie hatten sich getäuscht. Aus jeder Not und Gefahr ging sie stärker hervor! Und alle jene, die heute auf eine Schwäche Deutschlands hoffen, sie werden sich genau so täuschen!

Ihr seid die deutsche Nation!

Wenn ich so zu Euch spreche, dann sehe ich in Euch nicht die 180 000 politischen Führer, die vor mir stehen, sondern: Ihr seid die deutsche Nation! (Immer wieder branden die Heulrufe zum nächtlichen Himmel auf.) Ein Volk ist nicht mehr und auch nicht weniger als seine Führung.

Und mit diesem Gelübnis sollt Ihr von Nürnberg wieder hinausziehen in Eure Gauen und Kreise, in Eure Ortsgruppen und Stützpunkte, in Eure Marktsiedlungen und Dörfer und sollt in den kommenden Zeiten nicht nur unerfährliche Glaubensträger unserer Bewegung, sondern des durch Euch heute repräsentierten Großdeutschen Reiches sein.

Deutschland — Sieg Heil!

Als der Führer geendet hat, brandet ihm ein ungeheurer Sturm minutenlang jubelnder Vereinerung entgegen, der in dieser feierlichen Stunde als heiliges Gelübnis zum nächtlichen Himmel emporsteigt. Erfüllt von neuem Glauben, neuem Willen und neuer Stärke ziehen dann nach den Liedern der Nation die Teilnehmer dieser unbeschreiblichen und einzigartigen Kundgebung heim, zurück in die festliche Stadt.

Nationalspanische Abordnung beim Führer

Der Führer empfing im „Deutschen Hof“ in Nürnberg die am Reichsparteitag teilnehmende Delegation der nationalspanischen Regierung unter Führung von General Espinosa de los Monteros und richtete herzliche Worte der Begrüßung an sie.

Diplomatenempfang bei Hess

Der Stellvertreter des Führers und Frau Hess gaben am Freitag in den historischen Räumlichkeiten der Nürnberger Burg ein Frühstück zu Ehren der als Gäste des Führers in Nürnberg weilenden ausländischen Diplomaten.

Gelbent für die DNZ

Stadt Nürnberg übergibt den Patnersberg der DNZ. Die Stadt der Reichsparteitage hat den Patnersberg, eine Gaststätte, in der seit Jahren Gemeinschaftslager der Betriebsführer und -obmänner durchgeführt werden, der DNZ für 99 Jahre als Geschenk überlassen.

Der Patnersberg ist während des Reichsparteitags auch das Hauptquartier der DNZ, in dem freitagmorgens Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der bei ihm während des Parteitages zu Gast weilende Reichswirtschaftsminister Funt Vertreter der in- und ausländischen Presse empfangen. Dr. Ley erklärte dabei den Sinn dieses Gemeinschaftslagers.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 10. September 1938.

Jubiläen und Gedenktage

1709 Sieg des Prinzen Eugen und Marlboroughs bei Plasquet in Ostlandern (der Spanische Erbfolgekrieg). 1816 Der Mechaniker Karl Zeiß, Gründer der Zeißwerke in Jena, in Weimar geboren.

1819 Feldmarschall Leberecht von Blücher in Trebitz bei Melsungen geb. 1836 Der Dramatiker Christian Dietrich Grabbe in Demotz geb. 1876 Der Dichter Anastasius Grün (Anton Alexander Graf von Auersperg) in Graz geb. 1889 Der Dichter Heinrich Versch in München-Graben geb.

11. September: S.-A. 5.26, S.-A. 18.27; M.-A. 7.19, M.-A. 18.37 12. September: S.-A. 5.27, S.-A. 18.24; M.-A. 8.31, M.-A. 19.02

Auge in Auge

An diesem Sonntag ist der große Vorbeimarsch vor dem Führer, der große Augenblick, nach dem sich alle sehnen. Unaufhörlich tönt der Marschritt der Kolonnen. Die Begeisterung der Menge erreicht auf dem Adolf-Hitler-Platz ihren Höhepunkt, und das farbenprächtige und männliche Schauspiel entzückt alle Herzen.

Dieses Auge-in-Auge bei diesem Vorbeimarsch ist die stille Bekräftigung des Treuechwures von Nürnberg. Ueber alle Sender wird dieses Erlebnis in jedes deutsche Haus getragen, und jeder Deutsche empfindet diesen Augenblick mit, als marschierte er selbst im Rhythmus der alten Märsche auf dem Adolf-Hitler-Platz vorüber.

Wo sich so, Auge in Auge, Liebe und Treue begegnen, braucht es keiner anderen Bekräftigungen mehr. Dieser Treuemarsch von Nürnberg ist eine der schönsten Bekundungen nationalsozialistischen Geistes und der geschlossenen Kraft unseres Volkes.

Nun kommt der Herbst!

Der Sommer scheint endlich zur Reize gehen zu wollen. Frühnebel wallen über Felder und Wiesen, und der Wind legt über die abgeernteten Felder. Im Vogelreich hat die Abnung der unangünstigeren Jahreszeit schon viele unserer gefiederten Sänger zur Abreise veranlaßt.

Inzwischen werden die Gänse auf die Stoppelfelder getrieben, um sich den Öhreitel des knurrenden Martinsvogels anzufressen. Den Grünzeug der Kartoffelstauden wird unansehnlich und lobet zum Kartoffellauben ein. Jetzt wird der erste größere Erdbäseflegen eingelacht, und diese Arbeit geht in frohlicher Stimmung vor sich.

Rie die Wiesenblumen hat das letzte Ständchen geschlossen. Nur eine tut sich noch hervor, die Herbstzeisig, ein unverkennbarer Bote des Herbstes. So schön ihre Blütenkelche sind, so gefährlich sind sie auch, denn sie enthalten Gift. Jetzt geht mit leisen Schritten durch die Felder der farbenfrohe Herbst im Vorpurglantz, wirft Flammenbündel heimlich in die Wälder und hängt ans Scheunentor den Erntekranz.

Marktkonzert der Stadtkapelle Wilsdruff

am Sonntag von 11—12 Uhr. — Vortragsfolge: 1. „Geueri los“, Marsch von E. Volkman. 2. Ouvertüre zu König Ardos von A. Eilenberg. 3. „Schende diele Blume dir“, Lied von F. Wagner. 4. „Schiden und Reiden“, Ballett von O. Petros. 5. Potpourri aus der Operette „Der Vogelwändler“ von E. Jeller. 6. Ernst-August-Marsch von H. Planenburg.

Endlich scheint die Sonne wieder! Nun scheint doch endlich wieder besseres Wetter werden zu wollen. Zwar ist es in den Nächten und am Morgen ziemlich frisch, aber die Sonne schaut doch wieder freundlich, wie lange nicht, und löst das Thermometer rasch wieder ansteigen. Die Waimebel, die dieses Jahr besonders heftig waren, sollen nach Meinung mancher Allen die Schuld an dem schlechten Wetter der letzten Wochen tragen, doch soll ihr Einfluss nunmehr vorüber sein.

Der große Dante Abend, den die DNZ — NSDAP, „Kraft durch Freude“ als Auftakt der diesjährigen Winterveranstaltungen am Kirchesonntag im „Goldenen Löwen“ steigen läßt, erfährt noch eine weitere Bereicherung. Dem Kreisreferenten für Feierabendgestaltung ist es durch Vermittlung der Bauverwaltung gelungen, den ebenfalls aus dem Rundfunk bekannten erstklassigen Varieteekünstler Josef Klar mit seinem vielseitigen Musiktal nach Wilsdruff zu verpflichten.

Im Silbertranz. Am morgigen Sonntag ist es Fleischermeister Oswin Döhne vergönnt, mit seiner Gattin das schöne Fest der silbernen Hochzeit zu feiern. Wir eröffnen den Reigen der Gratulanten mit herzlichsten Glückwünschen für den weiteren gemeinsamen Lebensweg des beliebten Jubelpaares. 70 Jahre alt. Morgen Sonntag vollendet Frau Emma Funf (Zehlfstraße) ihr 70. Lebensjahr.

75 Jahre alt. Auf ein Dreivierteljahrhundert gezeichneten Lebens blickt am heutigen Tage Frau Hedwig verw. Wolf (Sachsdorfer Weg) zurück. Wir gratulieren!

Die Wilsdruffer im Sachsenlager in Nürnberg

Grau und wenig verheißend war der Himmel, als am Mittwoch die Wilsdruffer Nürnbergfahrer am Markte ins Auto stiegen und sich auf die Reise machten. Die Wartezeit auf dem Bahnhof Döbeln verging mit freundlicher Hilfe der stets vorhandenen Spasmacher in erwartungsreicher Stimmung.

Behaglich gebeit sind die Abteile und behaglich ist auch die Stimmung. Bald knistern Frühstücksbrot, Rauchwolken steigen auf, Esstafetten flüchten, Unterhaltungen schmeitern durcheinander, Gelächter schallt auf, und hier und da scharrt es leise aus einer Ecke. Und so vergehen die Stunden im Fluge, während draußen der Regen rauscht und tiefe Wollenvorhänge die herrlichen Landschaften verbüßern.

Hochbetrieb im Sachsenlager

Mit der Ankunft aller Politischen Leiter im Sachsenlager ist der Hochbetrieb eingesetzt. Die Vorposten haben die Vorbereitungen zu den Feiertagen recht sinnreich geschmückt, so daß das Gros der nachfolgenden Kameraden wahre Schaulustplätze angetroffen hat. Das übliche Lagerleben mit all seinen Freuden und Abwechslungen hat Einzug gehalten.

Staf. Seifert, der sich um die forrestliche Durchführung dieser Veranstaltungen bemüht, führt in diesem Jahre erstmalig Lagermeisterkassen durch. Hier ziehen die starken Männer der einzelnen Kreise gegeneinander auf. Dort wird gebot und wieder wo anders betrieben die Männer im Zellkloster Wehrsport. Alle machen mit, nur die Kameraden, die gerade zum Wäpferdienst nach der Stadt befohlen werden, haben das „Nachsehen“.

Am Abend erheit sich das Kabarett, in dem erstklassige Dresdener Künstler auftreten, lebhaften Zuhörern. Das gleiche gilt für die Vorführungen der Gauhallen des Sachsen, die mit ganz namhaften Filmen wie „Petermann ist da“, „Der zerbrochene Krug“, „Der lachende Dritte“, „Lumpacivagabundus“ usw. aufwarten. Hier ist der Andrang so riesengroß, daß es oft vorkommt, daß sogar die in großer Anzahl angebrachten Bänke vor dem Absinken nicht ausreichen.

Lehr- und Übungskursus über die Anwendungsformen und Padungen des Naturheilverfahrens. Es ist nicht nur notwendig, daß man bei Krankheitsfällen weiß, was man machen muß, sondern man muß auch wissen, wie man macht. Deshalb ist das Beginnen des Vereins für naturgemäße Lebens- und Heilweise Wilsdruff nur zu begrüßen, der am 12., 19. und 20. September 20 Uhr im Forsthaus einen Lehr- und Übungskursus über die Anwendungsformen und Padungen des Naturheilverfahrens veranstaltet, zu dem alle Interessenten und Anhänger des letzteren eingeladen werden.

Landesbauernstag 1938 in Dresden. Der nächste Landesbauernstag findet, wie die Landesbauernschaft Sachsen mitteilt, voraussichtlich am 13., 14. und 15. Februar 1939 in Dresden statt. Ueber das Programm des Tages, der wiederum in großem Rahmen zur Durchführung kommt, kann zur Zeit Näheres noch nicht gesagt werden.

„IA in Oberbayern“. Wenn ein festes Berliner Möbel plötzlich mit ihrem Auto in die stille Beschaulichkeit eines oberbayerischen Dorfes eintrifft, dann gibt es Krach. Ein Hochgefühl hat nicht mit einer Berlinerin zu lächeln und ein Berliner braucht nicht zu „fenstern“. Wo würde das hin führen? Walter Langsch, Ursula Grabler, Franz Schaffelitz, Harald Paulsen, Herbert Weisbach, Bodo Werkmeister, Willem Polshoer, Joe Stadel, Georg Bauer, Elise Aullinger, Bevil Aldinger, Veppo Brem, Maria Stabler, Julius Fret und Helma Küster tragen unter der Regie von Franz Seig die Meinungsverhältnisse zwischen Nord und Süd in dem heiteren Konfliktroman „IA in Oberbayern“ aus. Der neue Bavaria-Film läuft in den Schützenhaus-Lichtspielen.

NSDAP. W. Wilsdruff

Wochenplan

- 11. 9. DNZ, NSDAP. Volkshilfsstätte Wilsdruff: Führung über das Schichtfeld von Reflektor. 12. 9. DNZ. Das Deutsche Handwerk: Fachschaftswalter 20 Uhr Dienststelle. 13. 9. (Montag) Frauenschaft Eingetragene 20 Uhr Arbeit. 14. 9. Frauenwerkspflichtenabend 20 Uhr Parteibeam. 15. 9. DNZ, NSDAP. Eröffnung der Winterveranstaltungen durch einen bunten Abend 20 Uhr Lohse. Außerdem wurden gemeldet: 11. 9. Kleinfelder: Versammlung Forsthaus. 12. 9. Naturheilverein: Vortrags- und Übungsabend.

Ernstste Lage in der Tschecho-Slowakei

Das Ausland sagt, die Prager Regierung trägt die Schuld

TageSpruch

O Jugend, warum währst du ewig nicht? Beglückend Wägen, seliges Vergessen, Der Augenblick, des Strebens Wieg und Grab!

„Tag der Verkehrsbefinnung“

Am 17. September jeden Sonnabend

Der Erfolg der ersten großen Verkehrsunfallverbütungskampagne soll durch systematische weitere Erziehung aller Verkehrsteilnehmer zur Disziplin vergrößert werden.

Jeder dieser Tage wird ein besonderes Leitwort erhalten und damit Gelegenheit bieten, die Volksgenossen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln jeweils über einen bestimmten Punkt des Verkehrsproblems zu unterrichten.



Von der NS-Führertagung.

Die Tagung der NS-Führer im Großen Rathssaal von Nürnberg, auf der der Reichsjugendführer sprach, wurde umrahmt von Vorträgen der österrösterreichischen Jugend bei ihren Vorbereitungen.

Die Entwicklung der Nationalitätenfrage und die Verschlechterung der innerpolitischen Lage in der Tschecho-Slowakei geben der Presse des Auslandes nach wie vor Anlaß zu Besorgnissen.

Tschechische Frage vor dem Londoner Kabinett

Die Besprechungen, die Ministerpräsident Chamberlain, Lord Halifax und Sir John Simon in London führten, dauerten sehr lange.

„Die Tschechen dumm, taktlos und aufreizend“

Auf der vom Royal Institute for International Affairs einberufenen inoffiziellen Reichskonferenz, die von Großbritannien und ebenso sämtlichen Dominions besichtigt ist und zur Zeit in den Bergen bei Sydney durchgeführt wird, wurde die tschechische Frage angeschnitten.

London: Grenzrevision ein dauerhaftes Lösungsergebnis

Die tschechische Krise bildet weiter das einzige Thema für die Leitartikel der Londoner Presse.

Die Hoffnung auf einen dauernden Frieden müsse ein Ziel nicht nur für die Tschechen und die Slowaken in der Tschecho-Slowakei, sondern für jede andere Nation sein.

Paris erörtert Abtretung der Sudetengebiete. Von großem Interesse ist es in diesem Zusammenhang, daß die französische Presse in der sudetendeutschen Frage sich härterer Zurückhaltung bedient.

In schärfer Form gegen die unqualifizierbaren Manöver einer gewissen französischen Presse. Er erklärt unter gewisser Anspielung auf das „Deuivre“, daß die übergründlichen Colonisten, die sich täglich in Vorzimmer der führenden Persönlichkeiten herumtrieben und sich rühmten, die Gedanken des Führers, die Überlegungen des Reichsaußenministers, die Absichten des deutschen Generalstabes und die geheimsten Pläne der englischen Regierung zu kennen, die gerade in dieser Zeit der Spannung und Beunruhigung die alarmierendsten Voraussagen machten, eine öffentliche exemplarische Bestrafung verdienten.

Die radikalsozialistische „République“ kommt auf die Forderung der „Times“ zu sprechen, die darauf hinausging, das sudetendeutsche Gebiet dem Reich anzugliedern.

Im Grunde handele es sich bei der sudetendeutschen Frage darum, ob es möglich sei, daß Deutsche und Tschechen sich im Rahmen des tschecho-slowakischen Staates verständigen und denselben Verpflichtungen — einschließlich der militärischen — gebunden können.

Der „Excellior“ sieht die Wurzel des Dramas in der Tatsache, daß die völkischen und militärischen Grenzen und infolgedessen auch die politischen Grenzen in der Tschecho-Slowakei nicht dieselben seien.

Warschau: „Ambau des tschechischen Staates notwendig“

Die polnische Presse veröffentlicht einen Bericht der polnischen Telegraphenagentur über die gemeinsame Sitzung der Vertreter des Politischen Ausschusses der Sudetendeutschen Partei, der Slowakischen Partei, der Vereinigung der Ungarischen Verbände und der polnischen Organisationen.

Gulitschiner Abordnung bei Besek

Subetendeutsche Eltern fordern deutsche Schulen für ihre Kinder. In Prag sprach unter Führung des Abgeordneten Dr. Eichholz eine Abordnung der Gulitschiner, bestehend aus Kreisleiter Varvöl aus Jägerndorf, Lehrer Paulus aus Gulitschin und Bizebürgermeister Slany aus Kratwarin, beim Präsidenten der Republik vor, um ihm die Wünsche und Beschwerden der Gulitschiner Eltern in der Schulangelegenheit vorzutragen.

Viele Millionen mal 2 Pfennige werden beim Einkauf von Erbsen jetzt gespart und können zur noch besseren, täglichen Erbsen-Schulsuppe verwendet werden.



Zwei zwingen das Glück

Verbreitung d. Stuttgarter Romanzeitsch. C. Eckermann

Thomas wollte einen Arm um Rosis Schultern legen und sich über ihren Mund beugen. Doch verwirrt wehrte Rosi seine Zärtlichkeiten ab und flüsterte: „Kommi, Thomas! Wir wollen Neugierigen kein Schauspiel geben.“

„Nichts ist unmöglich Rosi! Der Erfolg eines schaffenden Künstlers ist von so vielen Umständen abhängig!“ Rosi Steinborn sah an dem ernsten, verzweifelten Gesicht Thomas Handns daß er die Wahrheit sprach.

„Was soll das alles bedeuten, Thomas? Sprich doch deutlich! Du mußt mir alles sagen. Du warst doch heute morgen noch in strahlender Siegesfeier!“ Thomas Handn schloß gequält die Augen, presste die Lippen zusammen und entgegnete mit bitterem Lachen: „Heute morgen schien mir freilich noch die Sonne, jetzt sehe ich aber nur Schatten.“



SPU.-Methoden in tschechischen Gefängnissen

Durch Folterung erzwungene Geständnisse

Im parlamentarischen Klub der Subdeutschen Partei in Prag fand eine Konferenz statt, an der neben den Subdeutschen Schriftstellern auch zahlreiche ausländische und tschechische Korrespondenten teilnahmen. Der Leiter des Amtes für Reichspolitische Kontrolle der Subdeutschen Partei, Abg. Dr. Kewirth, befahte sich an Hand eines umfangreichen Materials mit der Methode der Polizeigefangenen, wie sie sich aus zahlreichen Protokollen und Akten ergebe. Auf Grund dieses umfangreichen Nachweises, so sagte Dr. Kewirth, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß in den Staatspolizeistellen schwerste Mißhandlungen seit längerer Zeit zum Zwecke der Erpressung von Geständnissen vorgekommen sind und trotz gegenteiliger Zusagen der zentralen Regierungstellen bis in die Gegenwart anhalten.

Bezeichnend ist, daß die Methoden überall die gleichen sind. Hiervon ergibt sich, daß bestimmte Stellen ihre Urheber sind. Immer führt in den Akten die Feststellung wieder, daß die Beschuldigten mit Gummischlägel auf die nackten Fußsohlen bis zur Erpressung des Geständnisses oder bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen werden, daß die Beschuldigten bis zur physischen Erschöpfung getrieben werden, ja daß sie bei der Polizeidirektion in Aufruf sogar in einer Heißluftkammer jermüdet wurden. Zu diesem Zweck wurden Tag und Nacht andauernde Wärmehüllen aus grellen Lampen vorgenommen, eine Methode, die ausgesprochen an Sowjetrussen erinnert. Die Behauptung, daß die letzten Zwischenfälle bei der Polizeidirektion in Odrau vereinzelt seien, so wies Dr. Kewirth nach, sei unrichtig, da eine endlose Kette von ähnlichen Fällen seit rund einhalb Jahren vorliegt.

Eingehend befahte sich Dr. Kewirth mit der rechtspolitischen Bedeutung der erzwungenen Geständnisse, die vielfach die Grundlage für reine Verdachts- und zweifelhafte Festurteile geworden seien. Ihrer Nutzenlosigkeit habe nicht zuletzt die Alerandriste dienen sollen, jedoch habe sich diese bisher nicht im geringsten ausgewirkt.

Diktatur nachgeordneter Organe

Ebenso fest, daß nachgeordnete Organe unbestimmt um die Aufgaben der zentralen Regierungstellen im Staat den praktischen Zustand des öffentlichen Lebens in Verwaltung und Justiz bestimmen, und zwar in einer Art, die von den Volksgruppen nur als diktatorische Unterdrückung empfunden werden könne.

Abg. Kundt appellierte an die tschechischen Journalisten, an der Bekämpfung dieses Systems mitzuwirken, weil das tschechische Volk Gefahr laufe, an Stelle gewisser Beamter selbst deren Verbrechen angeklagt zu werden.

Stockprügel und Daumenschrauben

Entbaltungen aus tschechischen Zeitern

Der sich von Tag zu Tag steigende Terror der Tschechen, der erst in Mähren-Odrau bei den unerschütterten Gewalttaten gegen die subdeutsche Bevölkerung und ihre Abgeordneten die ganze Schamlosigkeit der brutalen tschechischen Unterdrückungsmethoden aufs neue offenbart, hat jetzt auch die Blicke auf die Zustände hinter Prag's Gefängnismauern gelenkt.

Der „Angriff“, der erst vor einigen Tagen Lord Runciman in einem offenen Brief aufforderte, einmal diese Gefängnisse zu besichtigen, hat eine Reihe von Augenzeugenberichten zusammengestellt, die eine erschütternde Sprache von den unmenschlichen Grausamkeiten und dem satanischen Haß sprechen, mit denen die tschechischen Schergen unsere subdeutschen Brüder verfolgen.

Ueber die Verhältnisse in den Odrauer Gefängnissen schreibt ein Augenzeuge, daß das Stroh so verkauft war, daß er sich nicht niederlegen konnte, sondern die Nächte sitzend auf einem Stuhl verbringen mußte. Abends fand eine Rührkochparade statt, bei der die Häftlinge von den tschechischen Wärtern mit Rohrstöcken so mißhandelt wurden, daß ihr Schmerzensgebrüll im ganzen Saal zu hören war.



(Illustration d. Stuttgarter Romanzeitschrift „Der Mann“)

143

„Thomas, was hat unsere Liebe mit dem Erfolg deiner Oper zu schaffen? Ich habe dich doch genau so lieb gehabt, als du noch der arme, unbedeutende Musikstudent warst, der in einem armlässigen Zimmer in der Akerstraße hauste. Soll denn unser Glück wirklich nur von dem Erfolg deiner Oper abhängig sein?“

Thomas Handt starrte vor sich hin und murmelte:

„Es war immer mein schönster Traum, daß ich dich heimführen wollte, wenn mein Sonnen-Eisken uns Glück gebracht hätte. So nahe stand ich vor dem Ziel, als du mir verloren gingst, und nun ich dich wiedergefunden habe, muß ich mein Sonnen-Eisken preisgeben.“

Wieder sagte Rolf seine Hände und daß leise:

„Sage mir doch endlich, was dich quält, Thomas.“

Doch hastig schüttelte er den Kopf und bedeckte ihren Mund wieder mit heißen Küssen. Und dazwischen flüchelte er:

„Nein, du sollst dich nicht sorgen und ängstigen. — Wir wollen lachen und fröhlich sein. Rolf, wollen uns des Glückes dieser Stunde freuen. Wir sind ja noch so jung.“

Rolf. Wir haben noch Zeit, auf den Erfolg zu warten und einmal muß er ja kommen.“

Er überhäufte Rolf mit so viel Zärtlichkeiten, daß er damit alle ihre sorgenden Gedanken ersüßte.

Er selbst wurde unter ihren Küssen wieder ein seliger, übermüthiger Knabe, der sich seines jungen Liebesglückes freut.

Und als sie sich in den späten Abendstunden trennten, da waren ihre Herzen so erfüllt von den Seligkeiten ihrer

Zu Tode geprügelt

Im Strafbuch der Woyze im Wöhrer Wald buchstäblich zu Tode geprügelt. Sein Kesse, der sich in der Helle nebenan befand, mußte die Schmerzensschreie und das Todesröcheln mit anhören.

Ein junger Subdeutscher, dem es gelang, nach bedingter Haftentlassung nach Deutschland zu flüchten, schied in seinem Bericht, daß er im Gefängnis bei einem Verhör in Gegenwart eines Polizeirates mit Gummihäpfeln geschlagen wurde, die man vorher, um ihre Wirkung zu erhöhen, ins Wasser gelegt hatte. Er wurde so lange in den Rücken und auf die Brust geschlagen, bis er, aus Mund und Nase blutend, zusammenbrach. Im Polizeipräsidium wurde er dann gezwungen, sich vor eine Schreibmaschine zu setzen, um alles aufzuschreiben, was er angeblich verbroschen haben sollte. Anschließend daran wurden dann die Mißhandlungen fortgesetzt.

Zitronensaft in offene Wunden

Der junge Subdeutsche weiß dann von einem Häftling zu berichten, der mit nassen Tüchern so lange auf seinen Rücken geschlagen wurde, bis er blutete. Dann tränkelte man auf die offenen Wunden Zitronensaft. Weiter hielt man brennende Bündel unter seinen Füßen und verbrannte ihn mit glimmenden Zigaretten. Seine Finger wurden in eine Buchpresse eingeklemmt.

Der Augenzeuge berichtet dann weiter, daß er in dem Verhörzimmer drei Leute bewußtlos am Boden liegen sah. Als er näher hinsah wollte, ließ man ihn roh zurück und verdeckte die Bewußtlosen mit einem Tuch. Während der Zeit seiner Haft nahmen sich zwei politische Häftlinge des Leibes, ein dritter Selbstmordversuch wurde verübt.

London berät weiter

Ueberraschender Besuch Edeus bei Halifax

Am Freitag letzten Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax ihre Besprechungen fort, zu denen auch Sechszehnter Sir John Simon, der diplomatische Hauptberater der Regierung, Lanslet und Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, C. D. G. G., hinzugezogen wurden. Lord Halifax erhielt außerdem einen überraschenden Besuch in der Person des früheren Außenministers Edeus, mit dem er eine halbseitige Unterredung hatte.

Chamberlain hat Oppositionsführer Killee schriftlich zu einer Besprechung am Sonnabend über die internationale Lage zu sich begeben.

Militärattaché von SPU. entführt?

Aussehenregende Enthüllung in Paris

Die Pariser politisch-literarische Wochenchrift „Cyran“, der man die Verantwortung für die Meldung überlassen muß, berichtet, daß der sowjetrussische Militärattaché in Paris, Oberst Diakonow, seit Ende Juli „verschunden“ sei. In diplomatischen Kreisen habe man versucht, dem Geheimnis auf die Spur zu kommen und erzählte sich dort folgendes:

Am 25. Juli habe Oberst Diakonow den Besuch dreier unbekannter Persönlichkeiten erhalten, in deren Begleitung er die sowjetrussische Botschaft in Paris verlassen habe. Seitdem habe man ihn nicht wieder gesehen. Gewisse Leute aber wollten versichern können, daß Diakonow von der SPU entführt und hingerichtet worden sei.

Sandisat wird Republik hatay

Jüngerer Gleichstellung mit der Türkei

Der Sandisat von Alexandrette hat sich unter türkischer französischer Willigung in die Republik Hatay umgewandelt und gleichzeitig eine vollständige innere Gleichstellung mit der türkischen Nation unterworfen. Präsident des geschaffenen Staates ist der Türke Tagur Kömen, ein Abgeordneter der Nationalversammlung in Ankara. Auch die Mitglieder der Regierung sind sämtlich Türken. Das neue Land gehört nach völkerrechtlich zu Syrien, hat aber bereits als Nationalflagge die türkische Flagge angenommen.

Tariffänderung für Kraftfahrzeugversicherungen

Weitgehender Nachlaß bei Kollektivabschlüssen.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat den seit März 1938 geltenden Tarif für Kraftfahrzeugversicherungen durch eine Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger und Preussischen Staatsanzeiger, Nr. 210, vom 9. September 1938, geändert und ergänzt.

In Zukunft tritt bei Versicherungen von mehr als 100 Fahrzeugen unter bestimmten Voraussetzungen ein Nachlaß von 30 v. H. für die Kasse-, Unfall- und Gepäckversicherung ein. Das gilt für Unfallversicherungen, die unabhängig von einem bestimmten Fahrzeug für mehr als 100 Personen abgeschlossen werden. Die Neuregelung bringt weiter eine Ausdehnung des Tarifs auf die geländefähigen oder geländegängigen Lastkraftwagen. Im übrigen enthält die Bekanntmachung vor allem Bestimmungen über den Güterkraftverkehr für die Reichsbahn.

Japanische Journalisten in Dresden

Die in Deutschland zu Gast weilenden japanischen Pressevertreter trafen, von der Reichsmessestadt Leipzig kommend, nun auch in Dresden ein. Nach einer Begrüßung im Hotel Bellevue besichtigten sie zunächst die Staatliche Gemäldegalerie mit großem Interesse. Hieran schloß sich eine Stadtrundfahrt sowie ein mehrstündiger Besuch in der Fabrik „Sachsen am Berg“, wobei der japanischen Presseordnung eine umfassende Einblick in die Leistungsfähigkeit der sächsischen Wirtschaft und in die fünf Jahren geleistete nationalsozialistische Aufbauarbeit im Sachgau vermittelt wurde.

Der Abend schloß mit einem Empfang durch die Stadt Dresden. In den Festräumen des Rathauses wurden die japanischen Gäste von Stadtrat Dr. König herzlich willkommen geheißen, der in seiner Ansprache auf die Verbundenheit zwischen dem japanischen und dem deutschen Volk hinwies und die Hoffnung ausdrückte, daß die Stadt Dresden mit ihren Kulturgütern den japanischen Pressevertretern viele Anregungen mitgeben habe möge. Er schloß mit einem Trinkspruch auf Seine Majestät den Kaiser von Japan.

Der Leiter der Delegation, das Ehrenmitglied des Japanischen Zeitungsvereins, Takaishi Azuma, dankte der Stadt Dresden im Namen der Abordnung für den herzlichen Empfang. Dresden habe auch in Japan einen guten Ruf als eine bedeutende deutsche Kunststätte. Den japanischen Pressevertretern sei es eine große Freude, die so ganz andere deutsche Kultur in solcher Vollendung in Dresden kennenzulernen. Auch der japanische Redner unterließ die deutsch-japanische Freundschaft und die Bedeutung des Dreiecks Berlin—Rom—Tokio in der Bekämpfung des Bolschewismus. Er schloß mit einem japanischen Trinkspruch auf den Führer und Reichsfürst. Im Verlauf des Empfanges wurden auch die wunderschönen Räume des Dresdner Rathauses besichtigt.

Schwedische Gäste in Dresden

Auf Einladung der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr unternahmen, wie bereits berichtet, zur Zeit ein Vertreter der führenden schwedischen Reisebüros eine Rundfahrt durch Deutschland. Die Schweden befinden sich jetzt in Dresden, dem sie zwei Tage des umfangreichen Reiseprogramms gewidmet haben. Unter Betreuung des städtischen Verkehrsamtes und des Verkehrsvereins Dresden besichtigten die Schweden die weltberühmten Sehenswürdigkeiten der Stadt und ihrer Umgebung.

Tagung des Vereins Mitteleuropäischer Eisenbahnverwaltungen

Am 14. und 15. September findet in Dresden die Hauptversammlung des Vereins M. E. V. statt. An dieser Tagung nehmen die Leiter oder Vertreter aller Vereinsmitglieder teil, nämlich aller Reichsbahndirektionen, aller wichtigeren deutschen Privatbahnen, der ungarischen Staatsbahnen, der niederländischen Eisenbahnen, der dänischen, norwegischen, schwedischen Staatsbahnen und der Schweizerischen Bundesbahnen. Bei der Tagung wird der Geschäftsbericht der Geschäftsführenden Verwaltung des Vereins (Reichsbahndirektion Berlin) entgegengenommen. In die Tagesordnung sind noch einige fachliche Vorträge (über den Schnellverkehr mit Triebwagenzügen in Dänemark, über die Befehlslinien des Güterverkehrs mittels Dampfloklokomotiven und das Sigmunden der Eisenbahnen) eingeschaltet.

jungen Liebe daß sie an keine Sorgen mehr dachten. Sie wußten mit beglückender Gewißheit, daß der nächste Tag ihnen ein Wiedersehen bringen würde.

Aber als Rolf dann mit glühenden Wangen in das Zimmer ihrer Mutter trat, zeigte ihr diese mit einem erstaunten Kopfschütteln eine gesperrt gedruckte Stelle in der Abendzeitung und erklärte:

„Wir scheint beinahe, Rolf, als sollten sich die Hoffnungen auf dein Glück nicht erfüllen.“

Rolf schaute sie fragend an, beugte sich hastig über das Zeitungsblatt und begann zu lesen:

„Wie wir soeben aus sicherer Quelle erfahren, ist die Uraufführung der Märchenoper „Sonnen-Eisken“ des jungen Komponisten Thomas Handt im letzten Augenblick in Frage gestellt, da die Vertreterin der Titelrolle, Frau Adrienne Wartegg-Burger, die geschätzte Kraft unserer Oper, plötzlich erkrankt ist. Da sie die einzige Sängerin ist, die die Titelrolle studiert hat, so muß die Aufführung der mit großen Verprechungen angekündigten Oper auf längere Zeit verschoben werden. Wir werden Näheres berichten, sobald wir authentische Nachrichten von der Direktion erhalten haben.“

Rolf sah wie gelähmt da. Unverwandt starrte sie auf das Zeitungsblatt nieder.

Und ihre Augen irrten solange über diese inhaltschwere Nachricht, bis die Buchstaben vor ihren Augen tanzten

Dann presste sie ihr Gesicht in beide Hände und stöhnte erschüttert auf:

„Das also ist es! Das wollte er mir verheimlichen!“

Doch plötzlich sprang sie wie in raschem Entschluß auf. Hastig drückte die Mütze auf den Kopf und schlüpfte in den Mantel.

Dann eilte sie nach ihrem Zimmer, das sie jetzt ganz allein bewohnte, da die Schwestern alle das Haus verlassen hatten, und lehnte mit einer geheimnisvollen Rolle

zurück.

Frau Steinborns Erstaunen wuchs.

„Wohin willst du Rolf?“

Aber die Kleine schmeigte sich an die Mutter an, legte ihr schmeichelnd die Arme um den Hals und presste ihr die frischen, roten Lippen auf den Mund.

Dann bat sie in selbstamer Erregung:

„Frage nicht, Mutterle, frage nicht, denn ich kann jetzt nicht von dem sprechen, was mein Herz bewegt. Du kennst dein Kind und weißt, daß es nichts tun wird, dessen es sich schämen müßte.“

Da wagte Frau Steinborn keine Frage mehr an Rolf zu stellen, aber sie mußte heute lange, lange auf die Heimkehr ihrer Jüngsten warten.

Mitternacht war längst vorüber, als Rolf endlich zurückkehrte. Sie trat an das Bett der Mutter, schloß diese fest in die Arme und rief laut:

„Nun wird alles gut werden, Mutterle! Wir werden uns das Glück doch erobern, von dem wir schon lange geträumt haben!“

Erst am frohte Frau Steinborn:

„Was ist denn geschehen, Rolf?“

Da lächelte diese schelmisch, und nachdem sie stürmisch Rolf um Rolf auf den Mund der Mutter gepreßt hatte, flüsterte sie:

„Es muß mein Geheimnis bleiben, Mutterle. Es soll auch für dich eine Ueberraschung werden. Aber bald, bald sollst du alles erfahren und dich über deine Rolf freuen können.“

Auch Thomas Handt hatte in den Zeitungen jene Nachricht von Adrienne Wartegg-Burgers Erkrankung gelesen.

So oft seine Gedanken in heißem Verlangen die Kleine süß, blonde Rolf suchten, tauchte vor ihm das von Horn und Hut verzerrte Gesicht der Sängerin auf. Ihre häßlichen Worte gelsten ihm in die Ohren.

(Fortsetzung des Romans in der 2. Beilage)

Der Eroberer von Ostafrika

Seine Erinnerung an Carl Peters zu seinem 20. Todestag.

Das Ringen um Afrika — so kann man mit Recht die Zeit von der Mitte des vorigen Jahrhunderts an nennen; denn hatte sich der schwarze Erdteil bis dahin mit Erfolg gegen die Forderung und gegen die Besitzergreifung wehren können, so fehlten damals, besonders vom Norden und Süden, gleichzeitig Angriffe ein, um hinter die Geheimnisse Afrikas zu dringen. Mit Ehren haben deutsche Forscher in der vordersten Linie gestanden, es brauchen nur Namen wie Barth, Vogel, Rohlf, Nachtigal und Schweinfurth genannt zu werden. Das mittlere Afrika verdankte dagegen seine Erforschung den Engländern Livingstone und Stanley und schließlich dem Deutschen Wissmann, der sich als Vernichter des arabischen Sklavenhandels einen besonders guten Namen bei den Schwarzen schuf. Das geschah in den 80er Jahren.

In diese Zeit wuchs der Student Carl Peters hinein. Als achtzehnjähriger hatte er im Pastorat zu Neuhaus an der Elbe am 27. September 1856 das Licht der Welt erblickt. Unter intensiver Ausnutzung des Schulunterrichts — Carl Peters war trotz vieler Streiche einer der besten Schüler — und der Vorlesungen an den Universitäten Göttingen, Tübingen und Berlin, wo er Philosophie studierte, hatte er bereits 1880 sein Oberlehrerexamen ablegen können. Da erhielt sein Leben eine wichtige Wendung durch die Einladung eines Onkels, nach England zu kommen.

Diese drei Englandjahre haben ganz außerordentlich auf den jungen Deutschen eingewirkt, denn hier in London erkannte er, daß England seine Weltstellung und seinen Reichtum in erster Linie seinem riesigen Besitz in Übersee, seinem Kolonialreich, verdankte. Damals wuchs in Peters der feste Wille heran, auch seinem Vaterland zu helfen, eine Kolonialmacht zu werden. Von diesem Wunsch besetzt, kehrte er im Herbst 1883 nach Deutschland zurück, er schlug es aus, in England zu bleiben, wo er der Erde seines reichen Onkels hätte werden können.

Am 28. März 1884 gründete er die „Gesellschaft für deutsche Kolonisation“, die nicht nur die Kolonialfrage, sondern verstärkt die Siedlungsfrage in den Vordergrund ihrer Bestrebungen stellte. Eingehend wurden die Möglichkeiten geprüft, wo in Afrika noch Platz wäre für eine deutsche Kolonialbetätigung. Es war das Verdienst des Grafen Pfeil, die Verbindungen gegenüber der Insel Sansibar zu empfehlen, da diese praktisch herrenlos waren.

Der Dr. Carl Peters Verbe- und Organisationsstalent brachte die für eine Expedition nach Ostafrika nötigen Mittel zusammen. Am 1. Oktober 1884 reiste er mit Graf Pfeil und anderen nach Sansibar. Am 10. November betrat er zum erstenmal den afrikanischen Boden. Trotz mangelhafter Ausrüstung mit Medikamenten — alle Teilnehmer erkrankten — suchte man gleich das Innere auf und schloß mit den Häuptlingen Verträge ab. Am 19. Dezember trat Pfeil bereits wieder in Sansibar ein, während Graf Pfeil im Inneren auf einer rasch angelegten Station blieb, um die erworbenen Rechte zu verteidigen. Peters kehrte beschleunigt nach Deutschland zurück; in Berlin tagte gerade die Kongokonferenz, vor deren Abschluß Wismar den von Peters beantragten Schutzbrief für die afrikanischen Erwerbungen ausstellte. Somit ist der 27. Februar 1885, der Tag, an dem dieser Kaiserliche Schutzbrief ausgestellt wurde, als der Geburtstag unserer wertvollsten Kolonie anzusehen.

Der ostafrikanische Besitz vergrößerte sich in den nächsten Jahren. Peters' Gesellschaft nannte sich jetzt „Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft“, doch hatte Peters ihr bereits 1889 infolge Meinungsverschiedenheiten den Rücken gewandt. Es wartete seiner eine andere Aufgabe, die seinem Landrath besser entsprach, es war die Emin-Pascha-Expedition, die er führen sollte. Emin Pascha, Gouverneur der südlichsten Provinz des Sudans, war beim Aufstand des Mahdi von seinen englisch-ägyptischen Verbindungen abgeschnitten worden und verschollen. Da aber Gerüchte durchsickerten, er habe sich in der Gegend des Viktoriasees behaupten können, hielten die interessantesten deutschen Kolonialkreise es für ihre Pflicht, eine Expedition zu seiner Befreiung auszurücken. Infolge In-

trigen und Schwierigkeiten durch die Engländer konnte Peters erst Mitte Juni 1889 den Marsch ins Innere antreten. Nach schweren Kämpfen und Strapazen erfuhr er im Februar 1890, Emin Pascha sei bereits im Herbst 1889 von Stanley befreit worden.

War somit auch der Zweck der Expedition selbsterfüllt, so hatte Peters durch seinen musterghilligen Zug unheimlich viel zur Hebung des deutschen Ansehens getan. Bei seiner Rückkehr nach Berlin wurde er unter Ueberrahme in den Kolonialdienst als Reichskommissar nach Deutsch-Ostafrika geschickt. Aber er hatte nur wenige Freunde, kein Wunder also, als plötzlich, von Engländern genährt, die den gefährlichen Rivalen zu stürzen suchten, eine häßliche Hege gegen ihn in Szene gesetzt wurde, der sich schmählicherweise der Deutsche Reichstag anschloß. Die Folge war ein Disziplinarverfahren, das Peters verurteilte. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als das unabhägare Vaterland zu verlassen und nach England zu gehen.



Aber auch im Unglück blieb er der große Deutsche, stolz lehnte er alle englischen Bemühungen ab, in den englischen Kolonialdienst als Gouverneur von Uganda einzutreten. Erst nach zehn Jahren gelang es ihm, durch eine Reihe von erfolgreich durchgeführten Projekten sich zu rehabilitieren. Im Weltkrieg kehrte er nach Deutschland zurück, am 10. September 1918 schloß er seine Augen. Seine Zeit war zu klein gewesen, seine Größe richtig zu würdigen, sein Genie bedrückte die Bürokratie. Erst spätere Geschlechter beugten sich vor seiner Größe und seinen lediglich seinem Vaterland gewidmeten Leistungen. D.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Kaffeeerzeugerpreise

9. September.

Heute gezahlte Preise Weizen, 75/77 Kilo, effektiv, Sept.-Festpreis 9,70; Roggen, 70/72 Kilo, effektiv, Sept.-Festpreis 9,15; Sommergerste Festpreis 10,75; do. Winter-, Zweigig 63 Kilo zu Industri. 9,45; do. 4zeilig 50/30 kg 8,45; Hafer, Sept.-Festpreis 8,35; Raps trocken 16,00; Mais verzollt, Tauschware 8,15; Weizenheu, Erzeugerfestpreis 2,70 bis 3,20; Stroh Weizen- und Roggen-) Erzeugerfestpreis 1,40—1,50; Preßstroh 1,50—1,60; Weizenmehl, Toppe 812, Mische 812 15,67 1/2; Roggenmehl Toppe 907 0,75% Mische 0,907 12,40; Roggenkleie 5,85—6,15; Weizenkleie 6,45—6,65; Speisestärke, neue weiße, rote fr. Empfangsstation 2,25; do. gelbe, lange runde frei Empf.-Station 2,35. Londoner Marktpreis für ein Stück 0,10; Landbutter, Marktpreis 1/2-Pfund-Stück 0,76.

Alltägliche Berliner Notierungen vom 9. September.

(Ermittelte Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Wertpapierbörse. Die Aktienbörse trug in der Beurteilung der weltpolitischen Lage eine betont ruhige Auffassung zur Schau. Die Eröffnungsbilanz war als vorwiegend leiser zu bezeichnen. Die Anfangsnotierungen konnten sich später fast allgemein bebaupten. Am Rentenmarkt

waren die Umsätze allgemein nicht groß. In ausstehenden Reichsschatzweisungen lag etwas Ware vor; gesucht war von diesen Emissionen die dritte Serie 1937. Die Umschuldungsanteile lag mit 97,40 etwas schwächer. Wiederaufbauausfälle waren dagegen ziemlich fest. Erhöht auch die Reichsbankbesitzanteile (130) und Reichsbankvorschußaktien. Der Geldmarkt stand im Zeichen einer weiteren Heraushebung des Sages für Blankotagegeld (2,37 bis 2,62 v. H.).

Berliner Devisenbörse. Telegraphische Auszahlungen: Belgien 42,06 (42,14); Dänemark 53,72 (53,82); Frankreich 6,74 (6,782); Holland 134,85 (135,11); Italien 13,09 (13,11); Norwegen 60,46 (60,58); Polen 47,00 (47,10); Schweden 62,03 (62,15); Schweiz 56,46 (56,58); Tschecho-Slowakei 8,601 (8,619); Vereinigte Staaten v. N. 2,494 (2,498).

Turnen, Sport und Spiel.

Do. Wilsdruff 1. — Sagonia Weißig 1. Anloß 15.30 Uhr. Mit diesem Spiel beginnt die neue Serie der Pflichtspiele 1938/39. Weißig, ein vollkommen neuer Gegner in Wilsdruff, obwohl dieser erstmalig in diesem Jahr sich an den Pflichtspielen beteiligt, so darf er auf keinen Fall unterschätzt werden. Nach dem Ergebnis am vergangenen Sonntag müßten die Schwarz-Knoten imstande sein, sich die ersten zwei Punkte zu sichern.

Vordem treffen sich: Wilsdruff 1. — Weißig 2. Auch dieses Spiel ist vollkommen offen, und das dürfte dabei auch für die Zuschauer interessant werden. Hoffen wir, daß die Platzherren den Gegner im Schwach halten können und den Sieg auf ihre Seite bringen.

Sonntags. Do. Grumbach 1. — I. u. Sp. Siebenlehn 1. Am kommenden Sonntag beginnen die Pflichtspiele, und Grumbach trifft gleich im ersten Spiel auf die gefährlichste Mannschaft der Abteilung. Die Siebenlechner sind den Grumbachern keine unbekanntes mehr, und die Begegnungen endeten immer nur äußerst knapp. Das letzte Zusammentreffen zwischen beiden Mannschaften endete unentschieden. Wie wird dieses Spiel enden? Antwort 15 Uhr in Grumbach.

Do. Grumbach 2. — Do. Tharandt Jgd. Bereits vor-mittags 10 Uhr stehen sich obige Mannschaften in Tharandt in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Hier ist Tharandt als Sieger zu erwarten.

Väterchen.

Die neueste Nummer 36 der „Münchener Illustrierten Presse“ führt uns im Bilde auf das Gelände des Parteitagss Großdeutschlands; die Konferenz der Staatsmänner der kleinen Entente ist in einem interessanten Bilde festgehalten. Besonders bemerkenswert sind die Aufnahmen, die Konrad Henlein als Privatmann zeigen und die Berichte aus Arabien, Bali und Island. „Auf Wasser gebettet“ heißt ein Artikel, der junge Mädchen vom schwebenden Sommer Abschied nehmen läßt.

Peking einst und jetzt. Das neu vorliegende Heft des Dabeim (Nr. 49) wird eröffnet von einem bildlich und textlich interessanten Bericht aus der Heeresportschule Wüsbord, der von Kämpfen und Erfolgen der Soldatenportier erzählt und sie beim Training zeigt. Professor Aufhäuser, einer der besten Kenner des Fernen Ostens, erzählt vom Wandel, den Peking in alter und neuer Zeit erlebt hat. Zwei stoffe Bildseiten zeigen unsere Mädel von früh bis abends bei der Arbeit im Kleidergeschäft am Stettiner Hof. Die Kunstgabe zeigt das Gemälde „Blumen und Früchte“ von Jan Anton van der Baren und zeichnet den Künstler als Menschen. Die richtige Frage „Wann sollen wir den Arzt rufen?“ geht jede Hausfrau und Mutter an. „Aus dem Lande der Serben, Kroaten und Slowenen“ weiß Dr. Neubach viel Eigentümliches und Beobachtetes zu erzählen. „Nieder des Handwerks“ und „Volkserziehung und Volksmusik“ bringen Proben und Berichte aus der Arbeit mit lebendig gewordenem deutschen Liedgut. „Schiff im Hafen — blondes Mädel im Kontor“ ist eine ereignisreiche frische Erzählung von A. v. Thayer, Gedicht, Zeichnung, ein langes Kapitel des sommerlich heiteren Romanes „Von im Schiff“ von Oskar Bluth leiten über zum umfassenden Dabeimansieger, der wieder ein lebendiges, abwechslungsreiches Heft abschließt.



Herbst-Stoffe

Matt-Relief 2.75
92 cm br., kunsts. Kleider-Qualit.
in den neuen Herbstfarben, Mtr.

Twill-Druck 3.45
93 cm br., aparte Muster, von
der Herbstmode bevorzugt, Mtr.

Krepp-Jersey 4.50
94 cm br., elegant. Kunstseiden-
Gewebe, für Tageskleider, Mtr.

Spitzenstoff 4.80
92 cm br., entzückende Stoffart,
in ausgesuchten Farbtönen, Mtr.

Gold-Satin 5.75
92 cm breit, in sich gemustert,
für Abendjacken u. Kleider, Mtr.

Modernes Karo 2.10
68 cm breit, strickstoffähnlich,
besonders geeg. f. Blusen, Mtr.

Sport-Karo 2.90
68 cm br., schöne wollige Quali-
tät, für Blusen und Kleider, Mtr.

Kleider-Relief 3.90
128 cm br., einfarbig gemustert,
in den neuen Herbstfarben, Mtr.

Woll-Biesen 4.75
128 cm br., ein schönes, warmes
Gewebe für den Nachmittag, Mtr.

Woll-Frisetta 6.75
130 cm br., besond. gute Kleider-
ware, in modischen Farben, Mtr.

Mantelstoff 3.90
140 cm br., tragfähige Qualität,
mit „Imprägnol“ imprägniert, Mtr.

Noppen-Bouclé 5.85
140 br., für prakt. Wintermäntel,
mit „Imprägnol“ imprägniert, Mtr.

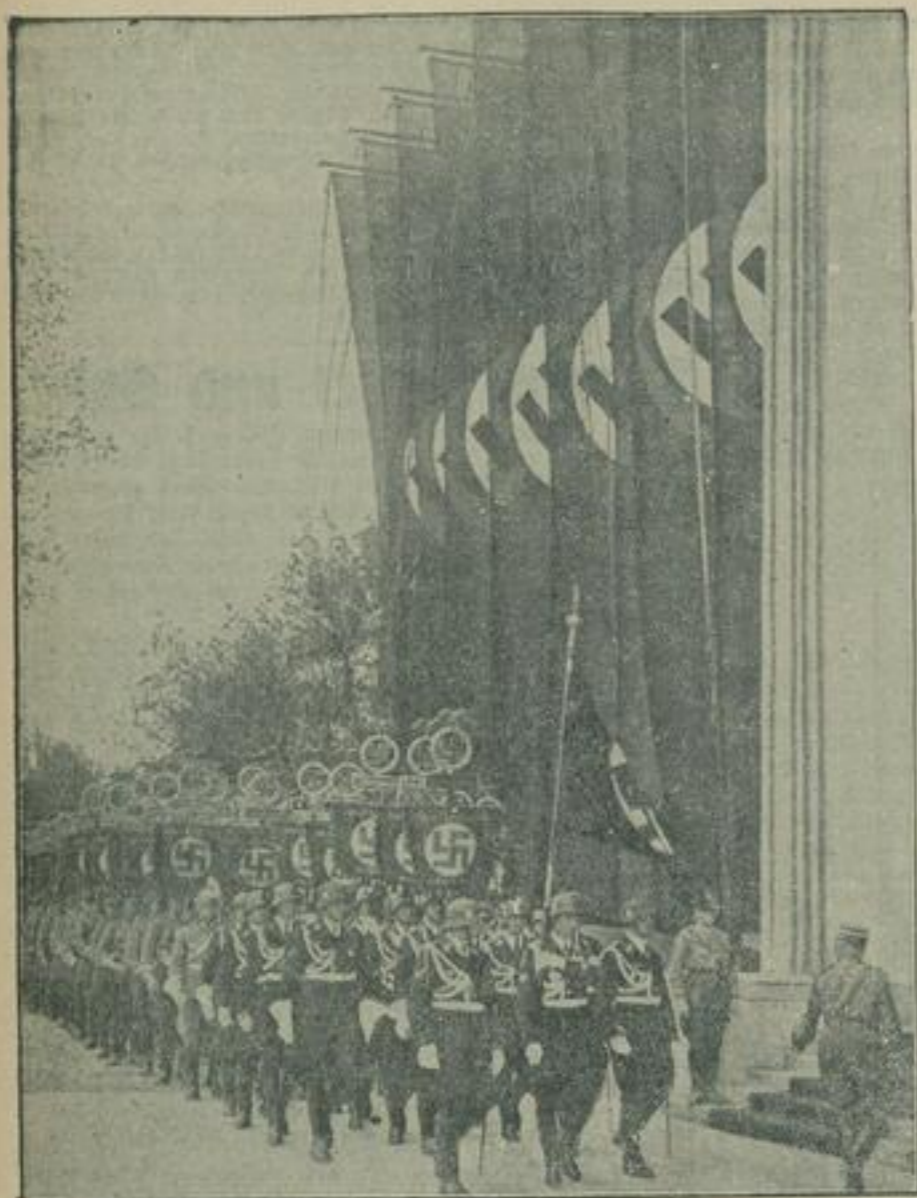
Sport-Mantelstoff 6.25
145 cm br., in flatter Musterung,
mit „Imprägnol“ imprägniert, Mtr.

Eleg. Mantelstoff 7.75
140 cm br., besond. gute Qualität,
mit „Imprägnol“ imprägniert, Mtr.

Mantel-Diagonal 8.40
145 cm br., schwere Winterware,
mit „Imprägnol“ imprägniert, Mtr.

Sie werden überrascht sein von der Schönheit und Preiswürdigkeit unserer Stoffe — und als Neuheit bringen wir **IMPRÄGNIERTE STOFFE** die als Regenschutz durch „Imprägnol“ wasserabstoßend sind. Bitte wählen Sie aus der reichen Auswahl im

RESIDENZ KAUFHAUS
Reko
DRESDEN



Die Eröffnung des Reichsparteitages in der Kongresshalle zu Nürnberg.

Die Standarten der SA, auf dem Marsch zur Kongresshalle in Nürnberg, wo die offizielle Eröffnung des Parteitages, der den Namen „Reichsparteitag Großdeutschland“ erhielt, stattfand. (Echel-Wagenborg-M.)

„Reichsparteitag Großdeutschland“ in Nürnberg



Zum Appell der Hitler-Jugend in Nürnberg. Am Sonnabend, dem 10. September, fand im Stadion zu Nürnberg der Appell der Hitler-Jugend statt. (Raefschle-Wagenborg-M.)



Die AdH.-Stadt auf dem Reichsparteitagsgelände. Großzügige, herrliche Parkanlagen umrahmen harmonisch die Hallen der AdH.-Stadt auf dem Reichsparteitagsgelände in Nürnberg. (Presseamt AdH.-Wagenborg - M.)



Vorbeimarsch der Teilnehmer des Adolf-Hitler-Marsches am Führer. Der Führer auf dem Balkon des „Deutschen Hofes“ nimmt den Vorbeimarsch der Fahnen und der Teilnehmer des Adolf-Hitler-Marsches ab. (Echel-Wagenborg-M.)



Der Führer als Zuschauer beim „Tag der Gemeinschaft“ in Nürnberg (Donnerstag). — Neben Adolf Hitler der Reichssportführer von Tschammer und Osten.



Die Zeltstadt der Wehrmacht in Nürnberg. — Ein Uebersichtsbild vom Lager der Wehrmacht an der Rosenburger Straße. (Echel-Wagenborg-M.)

Alle helfen mit!

O Heil klingen die Bubens- und Mädchennimmen durch das Dorf. Der Dom-Bauer reißt das Kreuzer auf. Guck verschlafen auf die Gasse. Knechte und Mägde stehen grübelnd unter den Eären. Die Kofen schütteln den Tau aus ihren Wäntern. Die Schwalben zwitschern auf den Zehphondrähnen. Mit Hacken, Körben, Stecheln und geschälten Rechen marschieren die Kinder wie junge Soldaten in den blauen Morgen hinein.

Der Brandner Kaspar verhält eine Weile seine Pferde vor dem Wägel. Lügt und horcht zur Straße hinüber.

Was die heut wohl machen . . . ?
Vor dem Kartoffelanger des Grüber Loiß, eines einbeinigen Kriegseinvaliden, hält der Trupp.

Kartoffelanger . . . ? Herzlich wenig sieht man von den Fruchttauben. Döseln, Ackerseßel und Ackerrettich überwuchern das Kartoffelkraut, stechen Licht und Sonne, saugen die beste Kraft aus der Erde. Der arme Loiß kann mit dem einen Bein nicht mehr gegen das Unkraut ankämpfen. „Wer soll mir schon helfen bei dem allgemeinen Mangel an Arbeitskräften?“ denkt er, „und wer kümmerst sich schon um mich armen Kriegstrümpel?“

„Mit einem gesunden Bein kann ich's nit packen . . .
Muß halt das Teufelszeug wachsen lassen . . . Weib nicht anders übrig . . .“

Und heut . . . ? Loiß . . . !

Die Kinder gehen an die Arbeit. In hohem Bogen fliegen Döseln und Fächer auf die steinige Straße. Man sieht heinabe, wie sich die Kartoffelpflanzen wohlrig recken und frecken in der Taufrische des Morgens, frei von Wurz und Unkraut. Bist du nun zufrieden, Loiß . . . ?

Doch der ist längst voller Freude nach Hause gehumpelt. Zwei große Kannen Kaffee muß seine Frau herbeischleppen und schwarzes Bauernbrot dazu. Unentwegt schneidet sie die runden Scheiben und füllt die Tassen. Denn: „Kinder und Fraß haben allweil leere Tödel (Mägen).“

Derweil werten, hacken und läten sie funterbunt durcheinander, Bauern-, Arbeiter-, Handwerker- und Beamtenkinder. Bald ist der Acker sauber, denn viele fleißige Hände schaffen schnell.

„Aber . . . aber . . . ?“ Dem Loiß glänzen die Augen feucht.

„Mit danken, Grüber . . . Bist bestrafen der erste gewesen, weil du auch im Kriege dem Vaterland ein solch großes Opfer gebracht hast. Dank es dem Führer durch die gleiche Liebe und Treue, wie auch wir Jungen und Mädels ihm dafür danken, daß wir eine so schöne Zeit in der NSDAP-Jugendheimstätte verbringen dürfen.“

Lange noch blickt der Loiß den singenden Kindern nach — was so mancher durch Wort und Schrift nicht verstehen kann oder will, das lehrt die neue deutsche Jugend durch die Tat, indem sie das letzte Unkraut reißt aus seinigen Aedern und verhärteten Herzen.

E. Strobl

Vergütungssätze für Pferde und Spanndienste. Auf Grund des Wehrdienstgesetzes hat der Reichsinnenminister im Einvernehmen mit den beteiligten Dienststellen die Vergütungen für die Ananspruchnahme von Pferden und Spannfahrzeugen durch Bedarfstellen außerhalb der Wehrmacht festgelegt, und zwar vorläufig für die Zeit bis zum Jahresabschluss 1938. Die Vergütung beträgt bei Ueberlassung zur Benutzung durch die Bedarfstelle für jedes Pferd 8 RM, täglich in den Fällen, in denen die Fürsorge für Fütter, Aufbesohlung und Betreuung von der Bedarfstelle übernommen wird. Die Vergütung beträgt weiter täglich für jedes unbespannte Fahrzeug bis zu 2,5 Tonnen Ladegewicht 11 RM, bis zu 4 Tonnen 2 RM, und darüber 3 RM, wenn die Instandhaltung des Fahrzeuges von der Bedarfstelle übernommen wird. Beträgt die Dauer der Ananspruchnahme längere Zeit als eine Woche, so können entsprechende Teilsahlungen verlangt werden. Für die Ananspruchnahme zu Beförderungen in der Weise, daß dem Leistungspflichtigen die Wartung und Betreuung seiner Pferde und Spannfahrzeuge verbleibt, gelten die ortsüblichen Vergütungssätze für Vorspann- und Spanndienste. In Osterrreich gilt noch die Regelung des Militärvorspanngesetzes.

Große Ernteverluste im Obstbau! Alljährlich gehen der Volksernährung große Mengen Obst durch Krankheit oder tierische Schädlingsverluste verloren. Von den Krankheiten haben Schorf und Monilia die größte Bedeutung. Der Schorf befällt hauptsächlich das Kernobst und verurteilt auf den Früchten schwarze Flecken und mehr oder weniger tiefe Risse; auch die Blätter werden fleckig und fallen vorzeitig ab. Die Monilia-Krankheit, die an allen Obstarten vorkommt, gibt sich durch das Auftreten von Hautflecken auf den Früchten zu erkennen. Die Flecken werden schnell größer, bald ist die ganze Frucht verfault; auf der Oberfläche bilden sich Schimmelpolster, die häufig in konzentrischen Kreisen angeordnet sind. Wie man diese und andere Pilzkrankheiten der Obstbäume bekämpfen kann, ist aus den „Leitfäden für Schädlingsbekämpfung im Kern- und Steinobstbau“ und verschiedenen Merkblättern ersichtlich, die von der Staatl. Hauptstelle für landw. Pflanzenschutz (Pflanzenschutzamt), Dresden-A. 16, Stübelsallee 2, gegen Vorkostsendung von RM. 0.15 in Briefmarken abgegeben werden.

Auch bei guter Ernte Saatgutwechsell!

Man kann immer wieder die Beobachtung machen, daß der Bauer die Beschaffenheit des Saatgutes nach den äusseren Merkmalen beurteilt. Gewiß soll das Saatgut vollständig sein. Jedoch ist zu beachten, daß entscheidend für den Wert des Saatgutes die Erbanlage ist, nicht das äußere Ansehen. Es ist also notwendig, auch in Jahren mit guter Ernte, die ein großes volles Korn liefert, Saatgutwechsel zu treiben, da auch das große Korn die Anlagen zum Abbau in sich tragen kann. Nur das anerkannte Saatgut gibt die Gewähr, daß im nächsten Jahre, sofern die Witterung günstig ist, wieder eine gute Ernte heranwächst. Bei Verwendung des wirtschaftsfeindlichen, abgebauten Saatgutes besteht die Gefahr einer Ertragsminderung trotz günstiger Witterung.

Einkommensteuerfrei im Sinne des Bürgersteuergesetzes. Bei der Befreiung der Bürgersteuer nach dem Einkommen ist bei einkommensteuerfreien Personen von einem Steuerermessungsrecht von 3 RM. auszugehen. Einkommensteuerfrei ist ein Steuerpflichtiger, der zu einer Einkommensteuer für das Bemessungsjahr nicht herangezogen worden ist. Im Schrifttum wird zum Teil die Ansicht vertreten, daß als einkommensteuerfrei auch ein Steuerpflichtiger zu gelten habe, dem die bei der Veranlagung festgesetzte Einkommensteuer nachträglich aus Billigkeitsgründen erlassen worden ist. Dieser Auffassung ist der Reichsfinanzhof (IV 33/38) entgegengetreten. Die Billigkeitsgründe, die den nachträglichen Erlass der Einkommensteuer rechtfertigen, können für die Bürgersteuer nicht ohne weiteres die Tatsache der Heranziehung des Steuerpflichtigen durch den Einkommensteuer-Veranlagungsbescheid beseitigen. Eine andere Frage sei, ob nicht in so gelagerten Fällen ein Erlass oder Teilerlass der Bürgersteuer aus Billigkeitsgründen angebracht erscheine. Darüber hätten die zuständigen Gemeinden zu befinden.

Wird Abiturientinnen der Besuch einer Landwirtschaftsschule auf hauswirtschaftliche Schulung angerechnet? In der Bevölkerung herrscht bisher keine rechte Klarheit über die Rechtslage in bezug auf die einjährige hauswirtschaftliche Schulung der Mädchen, die notwendig ist, wenn Abiturientinnen das Reifezeugnis erhalten wollen. Vor allem geht es dabei um die Frage, ob der Besuch der Mädchenabteilung einer Landwirtschaftsschule auf das Haushaltjahr angerechnet werden kann. Nunmehr ist auf diesem Wege durch eine Verfügung des Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung auf diesem Gebiete eine klare Rechtslage geschaffen worden, indem er wie folgt entschieden hat: „Der Besuch der Mädchenabteilung einer Landwirtschaftsschule kann auf die durch Erlass vorgeschriebene einjährige hauswirtschaftliche Schulung angerechnet werden.“

Kreisleiter und Schriftleiter in der Schule. Die Reichswaltung des NS-Lehrerbundes hat die Gesamtwaltung aufgefördert, mit der örtlichen Führerschaft der NSDAP und den Schriftleitern der Tageszeitungen in Verbindung zu treten, um ihnen im Einvernehmen mit den zuständigen Schulaufsichtsbehörden den Besuch des Schulunterrichts zu ermöglichen. Zu dieser Aufforderung ist der NS-Lehrerbund durch die Erfordernisse ermutigt worden, die er im Gau Franken sammeln konnte, wo Gauleiter, Streicher, die Kreisleiter, Offiziere der Wehrmacht und Schriftleiter dem Schulunterricht beigewohnt haben. Der Besuch des Unterrichts soll dazu dienen, falsche Auffassungen über die Schule und ihre Arbeit zu beseitigen, Berührungspunkte der Schule und des Lehrerberufes einzubringen und durch die Anerkennung der Arbeit der Schule auch die Berufsfreudigkeit des Lehrers zu heben.

Reklamation an die Krankenkasse bei Einberufung zu Wehrmachtsübungen. Nach einer Mitteilung der Industrie- und Handelskammer zu Zittau hat der Reichsarbeitsminister in einer Anordnung bestimmt, daß der Betriebsführer innerhalb von drei Tagen den Beginn und die Beendigung (Dauer) der Wehrmachtsübung eines Gesellschaftsmitgliedes der Krankenkasse zu melden hat. Dies gilt auch dann, wenn Krankenkassen mit Inhabern von Betrieben Abweichungen von den Meldebefristungen vereinbart haben. Wird die Übung und ihre Dauer nicht gemeldet, so sind die Beiträge bis zur vorchriftsmäßigen Meldung weiterzuzahlen. Innerhalb der gleichen Frist sind Beginn und Beendigung der Teilnahme an einem anerkannten Lehrgang für Zwecke der Lebenserziehung der Rasse zu melden, wenn die Beitragspflicht für die Dauer der Teilnahme fortfällt.

Kaufhaus. Sein 85. Lebensjahr vollendet heute der vor allem in Kriegerkameradschaftskreisen bestens bekannte und überall beliebte frühere Zimmermeister Hermann Piehlsch. Noch immer erfreut er sich großer geistiger und körperlicher Frische. Möchte sie ihm noch länger eine treue Begleiterin auf seinem ferneren Lebensabend sein. Lieber guter Vater Piehlsch, das „Tagelblatt“ anbietet keine besten Wünsche!
Sora. 30 Jahre bewirtschaften nun die Wirtsleute Mag und Ida Paulsd den weit über hundert Jahre alten Gasthof in Sora. Und wer bei ihnen je einkehrte, der ging auch immer wieder hin. Bei ihnen ist gemütlich und Küche und Keller bieten das Beste. Besonders Idas selbstgebackener Kuchen ist weit und breit bekannt. Wenn die Wirtsleute auf die vergangenen drei Jahrzehnte zurückblicken, dann bilden sie auf viel Arbeit und auch viel Freude, auf umwälzende Neuerungen — elektrisches Licht, Gas, Autobus usw. — und auf gewaltiges weltgeschichtliches Geschehen. Möchte ihnen noch lange die Gesundheit treu bleiben, damit sie weiter frisch und froh im Gasthof Sora für das Wohl ihrer Gäste wirken und schaffen können. Und nun geben wir der dichterisch begabten Wirtin selbst das Wort:

Dreißig Jahre sind verfloßen,
Seit wir ging' von Wilsdruff fort.
Nur vier Kilometer nördlich
Lag der neue Heimatort.
Gleich dort in dem ersten Hause
War nun unser Wirkungskreis.
Und nun steht nach dreißig Jahren
Sind wir beide ziemlich weh.
Autobus- und Bahnverbindung
Wilsdruff—Reichen gab's noch nicht.
Und auch brannte hier in Sora
Gas nicht und elektrisch' Licht.
Fünf Jahr' mußten wir noch warten.
Bis Elektrisch zu uns kam,
Und da fuhr'n wir von Klipphausen
Auch schon auf der Eisenbahn.
Gaslaffe bei uns zu solchen
Neuzeit'n Jahr' man warten muß!
Seit drei Jahren wir auch fahren
In dem schönen roten Bus.
Alle untre lieben Freunde
Und Bekannten groß und klein
Loben wir zum Jubiläum
Unser dreißig Jahre ein! Ida Paulsd.

Moskau heßt in Prag „Keine Zugeständnisse an die Sudeten-Deutschen!“

Warschau, 10. September. In einer Meldung aus London machen polnische Stimmen auf die lebhaften Bemühungen Moskaus, Prag gegen Deutschland und die deutschen Interessen festzulegen, aufmerksam. Die Moskauer Regierung flachte die Tschecho-Slowakei immer mehr zum Widerstand gegen die sudetendeutschen Forderungen auf. Der sowjetische Gesandte in Prag, Alexandrowitsch, habe dem Tschecho-Slowakischen Staatspräsidenten Beneß erklärt, daß die Tschecho-Slowakei mit einer Hilfe von Seiten Moskaus nicht mehr werden rechnen können, wenn sie noch ein Zugeständnis an die Sudetendeutschen macht. (1)

Dimitroff auf dem Wege nach Prag

Warschau, 10. September. Nach einer am Sonnabend in der polnischen Presse erschienenen Meldung hat sich der Generalsekretär der Komintern, Dimitroff, von Moskau über Kiew und Uzhored nach Prag begeben, um an einer Tagung der Kommunistischen Partei der Tschecho-Slowakei teilzunehmen, die am Sonnabend beginnt. Auf diesem Kongress soll vor allem — natürlich — gegen Deutschland und gegen den „Weltfaschismus“ Stellung genommen werden.

Die rote Front am Ebro durchbrochen

Bilbao, 10. September. Die nationalen Truppen haben am Freitag, wie der Peeresbericht meldet, am Ebro die kommunistische Front durchbrochen und fünf Reihen roter Gräben erobert. Die Verluste der Roten waren sehr hoch. Reiche Beute wurde gemacht, darunter vier Tanks, von denen zwei noch verwundbar waren. Die nationale Luftwaffe hat am Donnerstag die militärischen Ziele im Posen Garra und die Kriegsmaterialfabriken in Blanes und Villanueva bombardiert, in der Nacht davor griff sie den Hafen von Almeria an.

Ab 1. Oktober neue Fahräder nur mit Bedarfskrafahrer. Vom 1. Oktober 1938 ab müssen erstmalig in den Verkehr gebrachte Fahräder an beiden Seiten der Tritetteile die neuen Bedarfskrafahrer von gelber Färbung führen. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat von dieser Verpflichtung aus sportlichen Gründen Rennräder bis auf weiteres freigesetzt, soweit sie nicht während der Dunkelheit auf öffentlichen Straßen benutzt werden.

Eisernes Kreuz im Kriegerbundeszeichen. Durch Anordnung des Reichskriegsführers ist für den NS-Kriegerbund statt des bisherigen Abzeichens mit Ruffbüchsenabzeichen und Halbkreuz ein neues Bundesabzeichen geschaffen worden. Nach dem Vorbild der Bundesfahne wird auf dem neuen Bundesabzeichen das Eisene Kreuz auf rotem Felde mit dem Halbkreuz im weißen Spiegel dargestellt. Kameraden, die im Besitz des bisherigen Bundesabzeichens sind, können dieses weitertragen. Neu wird aber nur noch das Abzeichen mit dem Eisernen Kreuz ausgegeben. Dem Bundesabzeichen entsprechend ändern sich auch Kermelabzeichen, Führerabzeichen usw.

Ringkämpfe im Zirkus Sarrafani

Der Bulgare Pavel Ivanoff (100) und der Amerikaner Bull Komar (114) trennten sich unentschieden. Einen großartigen Kampf lieferten sich der Hamburger Westphal (113) und der Berliner Schwarz jr. (113). Nach 17:30 Minuten legte Schwarz seinen Gegner durch einen verkehrten Aufsteher. Nach höher stieg die Stimmung in dem von reichlich 3000 Personen besetzten Hause während des Treffens Eiß (USA) 115, mit Pugner, Tschecho-Slowakei (110). Unentschieden gingen die Kämpfe von der Matte. Schade, daß der Letzländer Skulle (95) keine Aussicht hatte, in diesem Turnier auch nur einen Kampf zu gewinnen. Auch dem Polen Scrobich (104) unterlag er, und zwar nach 9:30 Minuten. Große Freude bereitete Hermann, Berlin (98), den Zuschauer in seinem Entscheidungskampf gegen den starken Dresdner Schilat (114). Nach genau 47 Minuten gewann Schilat hoch durch Ueberstürzer. Zum Schluß starteten die zwei Ueberstürzergewaltiger Gradowski, Polen (122), und Grills, Sibirien (130), zum Entscheidungskampf, der nach nicht sonderlich anregendem Verlauf infolge Eintritts der Zirkus-Schlurunde nach einer Gesamtdauer von 43 Minuten abgebrochen werden mußte.

Die Kämpfe am Sonnabend: Stefan (Ostmark) gegen Westphal (Hamburg); Walszewski (Polen) gegen Remme (Magdeburg); Schwarz jr. (Berlin) gegen Stroubal (Ostmark); Pugner (Tschecho-Slowakei) gegen Gradowski (Polen). Zwei Entscheidungskämpfe: Eiß (USA) gegen Scrobich (Polen); Leuchte (Bayern) gegen Schilat (Dresden).

Die Kämpfe am Sonntag: Schwarz jr. (Berlin) gegen Neumann (Berlin); Skulle (Lettland) gegen Westphal (Hamburg); Komar (USA) gegen Pugner (Tschecho-Slowakei); Scrobich (Polen) gegen Nagy (Ungarn). Zwei Entscheidungskämpfe: Benold (Ostmark) gegen Schilat (Dresden); Homann (Berlin) gegen Eiß (USA).

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorhersage für den 11. September: Vorwiegend wolkig, zeitweise leichter Regen, besonders im Gebirge, Winde zwischen Ost und Nord, Temperaturen noch etwas anfehlend. — 12. September: Heiter bis wolkig, aber nur geringe Niederschläge.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Hauptverleger Hermann Böttig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich Bildtexten. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Reiber & Schulte, Wilsdruff. D.R. VIII. 1938: 1520. — Der Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Zu unserem am **Sonntag**, dem 11. September 1938 stattfindenden
Gasthof Sora **30 jährigen Geschäftsjubiläum**
 verbunden mit **Gutem Montag** und **feinem Ball**
 laden wir hierdurch alle werten Gäste und Freunde aus Stadt und Land herzlichst ein **Max Haubold und Frau.**
 ff. Speisen und Getränke. — Spezialität: Entenbraten mit vogtländischen Klößen. —

Für die uns anlässlich unserer Vermählung entgegengebrachten Glückwünsche und Geschenke
danke wir
 hiermit gleichzeitig im Namen unserer Eltern
 herzlichst.
Arno Paul und Frau Dora
 geb. Klossche
 Dschah und Wilsdruff, 10. September 1938.

17 jährige
 Bauertochter
 sucht zum 1. Oktober
Stellung
 als **Stütze**
 auf mittlerem Gut. Angebote
 unter 2151 an die Geschäftsstelle
 dieses Blattes.
Bitte berücksichtigen Sie
 bei Ihren Rufen unsere Inserenten

Rechtsanwalt und Notar Dr. Kronfeld
 Wilsdruff, Bahnhofstraße 7 („Stadt Dresden“)
von der Reise zurück!
Lindenschlößchen Wilsdruff
 Sonntag, den 11. September, ab 6 Uhr
Feiner Ball

Wir wurden heute in der Waldkapelle
 in Oberbärenburg getraut
Herbert Wowzerk
Charlotte Wowzerk
 geb. Schnabel
 Wilsdruff, 10. September 1938

Zur Saat nur bestes Saatgut!
 Empfehle meine neuzeitlichen
Saatreinigungs-Anlagen
 in Wilsdruff und Allendorf-Röhrsdorf
 Ferner führe ich
Hochzucht-Saaten
Winter-Roggen
Winter-Weizen
Winter-Gerste
 sowie alle Sämereien in bewährten und guten Sorten
 und bitte bei Bedarf um rechtzeitige Bestellung
Louis Seidel, Wilsdruff
 Ruf 246 und 247
 Allendorf-Röhrsdorf Ruf 333 Mohorn Ruf 398

Gasthof Sachsdorf
 Sonntag, den 11. September
feiner Ernteball
 Dierzu laden freundlichst ein **Rudolf Schumann und Frau**
Gasthof Blankenstein
 Sonntag, den 11. September **Feiner Ball**
 Es laden höflichst ein **Otto Richter und Frau.**

Die Deutsche Arbeitsfront Ortsverwaltung Wilsdruff
NSG. „Kraft durch Freude“
 ladet alle Volksgenossen aus Stadt und Land Kirmes-
 Sonntag, den 18. September 19 Uhr nach dem „Löwen“ ein
Bunter Abend mit Tanz, Elfriede Hante
 vom Rundfunk bekannt als Kinderstimmenimitatorin, bringt lustige
 Lieder usw., Gerda Leen (Wintergarten Berlin und Leipzig) zeigt
 Spitzenleistungen der Tanzkunst, Mitwirkung: Stadtkapelle Wilsdruff
 Erstmals für Wilsdruff: Josef Klar, „Vielseitiger Musikant“.

Transport bester
Rühe u. Kalben
 steht preiswert zum Verkauf.
Erich Sparmann, „Amtshof“ Wilsdruff

Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise Wilsdruff
 Am 12., 19. und 26. September 1938, abends 8 Uhr
 im „Forsthaus“ veranstalten wir einen
Lehr- u. Übungskursus über die Anwendungsformen u. Packungen des Naturheilverfahrens.
 Jeden Abend geht ein einleitender Vortrag voraus.
 Rednerin: Frau Scherz, München.
 Vorträge: Krankenpflege im Hause.
 Wundbehandlung in der Familie.
 Die Wirkung der Bäder auf den menschlichen Organismus.
 Die Ernährung des Kleinkindes.
 Die richtige Kost für unsere Kranken.
 Gründliches Lernen und Ueben der Packungen.
 Interessenten und Anhänger des Naturheilverfahrens ladet hierzu
 herzlich ein. Der Leiter.

Silbermünzen
 Altsilber - Altgola
 Übernahme gegen sofortige
 Barzahlung
 Juwelier
Georg Schnauffer, Dresden A
 Prager Straße 3, I / Gen.-Besch. II / 63204

Arteeien-
 verkalkung, Allergien, Beschwerden, hoher Blutdruck, Magen- und Darmstörungen! Dann
 Hofrat Mayer's Knoblauch-Kerne... ge-
 ruchslos und überaus wirksam! Monats-
 packung RM. 1,50.
Löwen-Apotheke, Wilsdruff.

Werner Krauspe
 vom Arthur Pinkert-Rossen, Tel. 281.
 gerüstet für jede preiswerte Arbeitsschleife sowie bestes Düngemittel
Ab heute Sonnabend, den 10. September, mehrere frische
 Transporte in einer Auswahl von ca. 30 Stück schwere, junge
Leistungs-Rühe
und erstklassigste Kalben
 sowie
Abmelkkühe und eine große Auswahl **Fresserkalben**
 äußerst billig zum Verkauf oder Tausch gegen Schlachtoch;
 desgl. einen großen Transport junger sowie mitteljährig, bester
Arbeitspferde
 billigst.

Für alle Fälle Persil zur Stelle!

Intelligenter Junge findet Osten
 1939 gute
Lehrstelle als Tischler.
Alfred Eger
 Tischlermeister
 Wilsdruff, Bahnhofstraße
 Familien-Drucksachen fertigt
 an die Druckerei des Blattes

Gasthof Grumbach
 Sonntag, den 11. September 1938, abends 8 Uhr
Großer Viederabend
 des NSG. „Viederkrantz“ Grumbach
 Solist: Dr. G. Papenberg, Wilsdruff, Bariton
 Mitwirkung der Orchesterchule Wilsdruff
 Anschließend: Deutscher Tanz!

Achtung!
Turnverein Herzogswalde
 Sonntag, den 11. September
12. Stiftungsfest
mit turnerischen Vorführungen und Ball
 Beginn 7 Uhr. — Freunde und Gönner willkommen!
Sonntag, den 11. September wohin?
 Zum
Schweinsprämien - Vogelschießen
ins Triebischtalbad Blankenstein!
Alle Arten Drucksachen
fertigt an die Druckerei des Bl.

Bei Ausflügen zur Einkehr bestens empfohlen!

Gasthof zur Krone, Kesselsdorf / Fleischeret / Historisches Schlachtenbild
 empfiehlt allen werten Ausflüglern und Vereinen seine freundlichen
 Lokalitäten, seinen Garten und Ballaal zur freundlichen Einkehr
 Tankstelle non bekannten Künstlern neu hergestellt

Amtshof Wilsdruff empfiehlt seine freundl.
 Lokalitäten allen Aus-
 flüglern u. Touristen. Einkehrstätte für Vereine und Motorfahrer

Lindenschlößchen Wilsdruff — Ruf 328
 — Familienort —
 Kaffeestation :: Herrlicher Vorgarten :: Bundeslegelbahn.

Gasthof Grumbach hält weiten Vereinen u.
 Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen — Boraalliche Küche und Keller
 Eigene Fleischeret — Großer Ballaal — Ueberrachung.

Schiebocksmühle Beliebte Einkehrstätte i-
 Brinzent. Von Wils-
 druff durch das Brinzent. ab. Hühndorf od. durch d. Saubach-
 tal bequem zu erreichen. Saal für Vereine. Herrl. Vorgarten.

Schulzenmühle Herrl. l. Schöner
 Grund gelegen.
 Eigene Hausbäckerei Ruf Wilsdruff 210

Wander-Karten vorrätig in der
 Druckerei d. Bl.

Gasthof Klipphausen Beliebt. Ausflugsort, gr. Saal,
 schön. Garten, eig. Fleischeret

Gasthof Weistropf hält werten Vereinen
 u. Ausflüglern seine
 Lokalitäten bestens
 empfohlen. — Schattiger Garten. — Eigene Fleischeret!

Preiskermühle Großer Vorgarten
 Gondelich. Gelechtsaal
 Empfehlenswerte Einkehrstätte im kleinen Triebischtal
 Für Betriebsausflüge bestens geeignet!

Gebhardt's Weinschank
„Stadtparkhöhe“ Meißen
 10 Minuten vom Bahnhof Triebischtal.
 Herrliche Aussicht, Altholische Weinschänke.
 Täglich Stimmungsmusik
 und Tanz im Weingarten!
 Eig. Weinberge u. Kelterei, erb. i. 18. Jahrh.
 Kinderbelustigungen — Frauen — Affen
 Kleintierzooologie, Ferkeln — Tel. 2726
 Großer bewachter Parkplatz
 Haltestelle der Kraftpostlinie Wilsdruff-Meißen

Ein Jahr großartiger Erfolge

Stolze Rechenschaftsberichte am vierten Tag des Parteikongresses

Tagespruch

Wir wissen auch, daß alle menschliche Arbeit vergeblich sein muß, wenn über ihr nicht der Segen der Vorsehung leuchtet.

Adolf Hitler, Aus der Rede am 1. Mai 1933.

In Treue zum Führer

Bekanntnis der Frauen in Nürnberg

Am Freitag fand in der Kongresshalle in Nürnberg die große Kundgebung der NS-Frauen statt, die sich wie alljährlich zu einem machtvollen Bekanntnis der deutschen Frauen zu Führer und Volk gestaltete.

Im Namen der Reichsfrauenführerin begrüßte dann Reichsamtseiler Hilgenfeldt die ausländischen Gäste sowie die Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht und eröffnete die 5. Sonntagsfeier der NS-Frauen im Rahmen des 10. Reichsparteitages.

Darauf nahm die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink das Wort.

Die Reichsfrauenführerin begrüßte zu Beginn ihrer Rede die Frauen der deutschen Ostmark. Die diesjährige Frauenkundgebung wolle, so sagte die Reichsfrauenführerin, den Versuch machen, das, was zu sagen sei, unter einem Gedanken zu fassen, der als Gebot der Stunde über uns allen steht und uns mahnt: Tradition heißt nicht Stillstand, sondern Verpflichtung.

Je gründlicher wir in unserer Volkes Geschichte zurückzublicken, um so eindringlicher komme es uns zum Bewußtsein, daß allein die treibende Kraft des Glaubens unser Volk bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

Mit starkem Beifall wurde die Mitteilung der Reichsfrauenführerin aufgenommen, daß bereits heute knapp drei Monate nach Inkrafttreten der Verordnung über den Frauenhilfsdienst 3000 Mädel einjährig bereit stehen.

Frau Scholz-Klink gedachte dann der Leistungen, die im Laufe dieses Jahres in Form der Nachbarschaftshilfe, der Erntehilfe oder auch der Betreuung von Ferienkindern der NS in stiller Selbstverständlichkeit geleistet wurden. In den übrigen Leistungen der Frauenhilfsdienste berichtete die Rednerin u. a., daß in ihren Mütterkolonien bis heute 1.663.054 Teilnehmer in 83.381 Rufen erfaßt wurden.

Die Reichsfrauenführerin ging im zweiten Teil ihrer Rede auf die geschichtliche Aufgabe Deutschlands und seine große Tradition ein. Tradition heißt Verpflichtung, nicht nur dazu, Großes zu erhalten, sondern auch Fehlern zu lernen! Ein Volk könne immer nur so viel Anspruch auf Glück erheben, als es bereit ist, dafür als Preis dem Leben zu zahlen. Wer einen Freund sein eigen nennen wolle, müsse bereit sein, Freund zu sein. Wer im Gleichschritt gehen wolle, müsse Kamerad sein können. Viele menschliche „Enttäuschungen“ kommen nur daher, daß der Mensch diese Gesetze außer acht läßt und etwas, was ihm das Schicksal in die Hand gegeben hat, selbstzufrieden hinhinläßt. Wir wollen das Glück unseres Volkes, und wir wissen, daß wir dem Leben dafür unseren Tribut zahlen müssen. Weil wir das wissen, ist die Gemeinschaft auf diesem Wege die erste Voraussetzung zum Gelingen.

„Der Glaube an die Größe Deutschlands“, so rief die Reichsfrauenführerin aus, „bleibt immer die Voraussetzung zu seiner Zukunft; dieser Glaube fordert immer Einsatz der Tat. Für diesen Einsatz ist kein Opfer zu groß! Mit diesem Willen gehen wir nach diesen Tagen wieder zurück an unser Werk.“

Das unser Werk gut und immer besser werde, dem gelte unsere Arbeit an uns selbst, — daß es alsgeleit vor dem Führer bestehen könne, sei unsere vornehmste Sorge —, daß es aber vereint der deutschen Geschichte zur Ehre gereichen möge, dazu helfe uns Gott!“

Stürmischer Beifall dankte der Reichsfrauenführerin, die anschließend den hier versammelten deutschen Frauen die Grüße des Führers übermittelte. Begeistert stimmten die Zehntausende in das Sieg-Hell auf den Führer Adolf Hitler ein und gelobten damit, daß die deutsche Frau zu ihrem Teil stets treu ihre Pflicht im Dienst am Volk tun wird.

Der vierte Tag des Parteikongresses, an dem die Reichsleiter Hierl, Amann und Darré die Arbeitsweise des Reichsarbeitsdienstes bzw. die Grundlagen der Presse- und der Ernährungspolitik behandelten, begegnete, wie die bis zum letzten Platz gefüllte Halle erkennen ließ, unvermindert großem Interesse.

Wieder belebte die Vielfalt der Uniformen und der bunten Trachten von Männern und Frauen aus den Gauen des weiten Großdeutschen Reiches das festliche Bild. Wie schon in den vorausgegangenen Sitzungen, sah man auch diesmal wieder die Abordnungen der Ortsverbände in einem geschlossenen Block auf der Führertribüne. Die Ehrenkompanie vor der Halle stellt die 1. Unteroffizier-Lehrabteilung, 1. Stel.

Von vielen Tausenden vor dem Kongressbau mit stürmischen Ovationen empfangen, schritt der Führer unter den Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes die Front der „blauen Jungen“ ab, die strahlenden Auges mit präsentem Gewehr dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht ihre Ehrenbezeugung erwiesen. Dann wurden die Standarten und Ständer der SA, des NSKK und der SS in die Halle getragen.

Nach der Symphonie-Ouvertüre von Beethoven und der Wiedereröffnung des Kongresses durch den Stellvertreter des Führers gab zunächst Reichsleiter Hierl einen Rechenschaftsbericht über den Einsatz der Männer des Spatens im abgelaufenen Jahr.

Hierl: Rünftig 50000 Arbeitsmädchen

Der Reichsarbeitsführer machte von einer vom Führer verfügten Anordnung Mitteilung, wonach die Stärke des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend auf 50.000 Arbeitsmädchen erhöht ist. Der Kongress nahm diese Mitteilung mit dem stärksten Beifall an. Der Reichsarbeitsführer stellte dazu fest, daß für die weibliche Jugend die Erziehung durch den Arbeitsdienst besonders notwendig ist. Er sei auch das beste Mittel, um den überanfertigten Bauernfrauen die notwendige Hilfe und Unterstützung bieten zu können.

Im übrigen ging der Reichsarbeitsführer in seinem Rechenschaftsbericht auf den verstärkten Einsatz des Arbeitsdienstes ein, der auch in diesem Jahre eine Dienstverlängerung bis Ende Oktober aufweisen wird. Ohne die Hilfe des Reichsarbeitsdienstes hätte die Ernte nicht geerntet werden können. Im Jahre 1937/38 wurden durch Reichsbauten und Fluchtregulierungen rund 2.000 Hektar Bauernland den Ueberflutungen durch Hochwasser entzogen. 118.000 Hektar in ihrer Ertragsfähigkeit gestiegen, 9000 Hektar der vollen landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt. 1500 Hektar wurden — wie der Reichsarbeitsführer unter dem großen Beifall des Kongresses schloß — dem Meere abgetrennt. Die insgesamt bewirkte Ertragssteigerung entspricht ungefähr einem Neulandgewinn von rund 35.000 Hektar oder 140.000 Morgen.

370000 Arbeitsmänner im Reichsarbeitsdienst Großdeutschlands

Was die Fortarbeiten betrifft, so wurden u. a. 5700 Hektar zur Aufforstung vorbereitet und 2500 Hektar neu angepflanzt. Durch die Heimkehr der Ostmark sind dem Reichsarbeitsdienst neue große Aufgaben erwachsen. Der Aufbau der neuen vier Arbeitsgane ist bereits so weit gebiegen, daß am 1. November der erste Halbjahrsanfang arbeitsdienstspflichtiger Ostmarkreicher eintrifft. Am 1. April 1939 werden in Ostpreußen 150 Abteilungen bestehen. Der Reichsarbeitsdienst

Großdeutschlands wird zu dieser Zeit dann 370.000 Arbeitsmänner umfassen. Für die weibliche Jugend in der Ostmark sind 120 Lager vorgesehen, von denen die Hälfte bis zum Frühjahr 1939 eingerichtet sein wird.

Besseres Verständnis im Ausland

In seinen weiteren Ausführungen gab der Reichsarbeitsführer seinen Freude Ausdruck, daß der Reichsarbeitsdienst im Auslande immer besseres Verständnis findet, obwohl noch vor fünf Jahren in Genuß versucht worden war, Deutschland ein Verbot dieser Einrichtung aufzuzwingen. In der ersten Hälfte dieses Jahres sind insgesamt 2875 ausländische Besucher und Besucherinnen im Arbeitslager gewesen, darunter zehn Persönlichkeiten im Range von Ministern und Staatssekretären. „Wir würden uns freuen“, so schloß der Reichsarbeitsführer dieses Kapitel ab — „wenn die Völker anstatt gegeneinander um die Wette zu rufen, miteinander um die Wette arbeiten würden.“

Erziehungswerk einziger Art

Nachdem der Reichsarbeitsführer noch die Länder erwähnt hatte, die ebenfalls den Gedanken des Arbeitsdienstes zu verwirklichen suchen, stellte er folgende Grundzüge für den Reichsarbeitsdienst auf:

„Unser Reichsarbeitsdienst ist eine rein nationalsozialistische Schöpfung. Der Reichsarbeitsdienst ist ein Erziehungswerk besonderer und einziger Art. Seine Aufgabe ist durch die Arbeit am deutschen Boden und die Erziehung und Ausbildung in der Lagergemeinschaft unsere nationalsozialistische Auffassung von der Volksgemeinschaft und der Arbeit immer von neuem durch die heranwachsende Jugend ins Volk hineinzutragen.“

Der Arbeitsdienst ist die Schule der sozialen und arbeitsethischen Erziehung des Volkes. Nach dem Willen des Führers soll die ganze Nation durch diese Schule gehen. Der Arbeitsdienst ist Ehrendienst; es kann keine Ausnahme gebildet werden. Jede Ausnahme für den Arbeitsdienst würde die ethische Grundlage des Arbeitsdienstes erschüttern. Der Arbeitsdienst soll zugleich ein Leistungswerk, in der Hand der Führung ruhendes Werkzeug für das Wohl des Volkes sein. Er verbindet in sich den Charakter einer staatspolitischen Schule und eines staatspolitischen Werkzeuges. Der Reichsarbeitsdienst ist aus der Partei erwachsen und mit ihr untrennbar verbunden. Er verkörpert im härtesten Maße die Einheit zwischen Staat und Partei.“

Der Rechenschaftsbericht des Reichsarbeitsführers, der immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen wurde, schloß mit dem Gelöbnis, in Treue zum Führer, zur Bewegung und zum Volk auch im kommenden Jahre seine Pflicht zu erfüllen.

Darré: Brotgetreide für volle zwei Jahre

Reichsleiter Reichsminister R. Walther Darré, der dann sprach, konnte in seinem großangelegten Rechenschaftsbericht darauf hinweisen, daß die mit größter Aktivität durchgeführte Erzeugungsschlacht des vergangenen Jahres zu neuen Steigerungen auf fast allen Gebieten der Produktion geführt hat.

Es stien zum Beispiel die Zahlen bezüglich sich auf das Gebiet des Altreichs) im Vergleich zum Durchschnitt des Jahreshafts vor der Machtübernahme die Getreideernte von 21,9 auf 22,2 Millionen Tonnen im Jahre 1937. Sie wird sich im laufenden Jahr nach der Augustschätzung auf 24,5 und nach der neuesten Septemberschätzung sogar auf 25,5 Millionen Tonnen stellen, so daß die Erzeugung in diesem Jahr um 3,5 Millionen Tonnen höher ist als im Durchschnitt der Jahre 1928 bis 1932. Der Mehraufschlag heißt fast die Hälfte des Brotgetreidebedarfs eines ganzen Jahres dar.

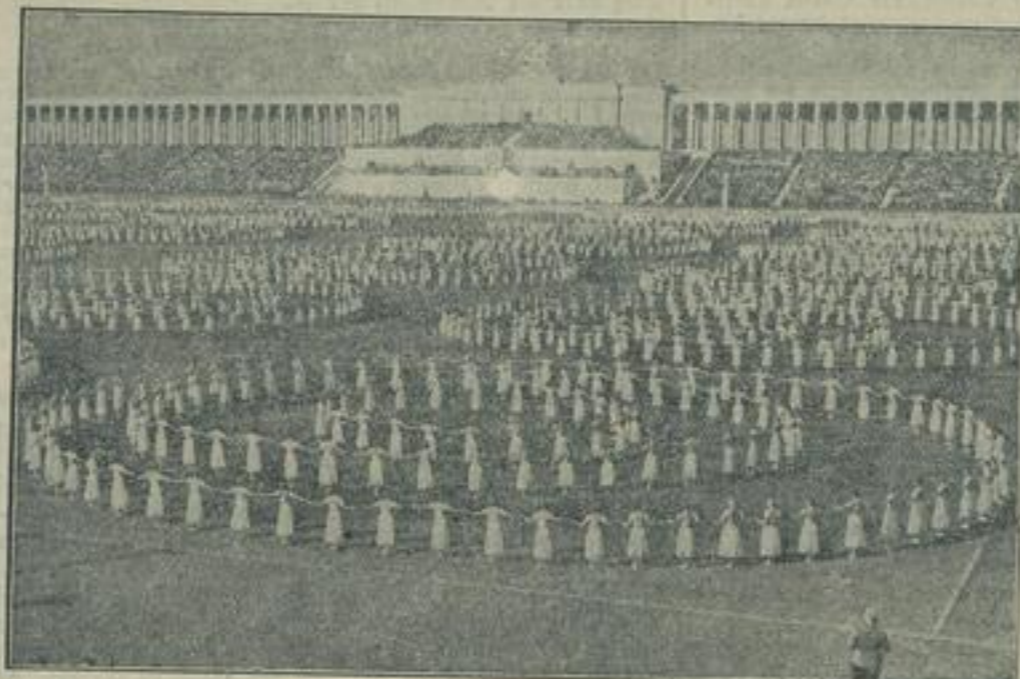


Bild der Anmut und Schönheit Am „Tag der Gemeinschaft“ der NS-Kampfspiele in Nürnberg tanzten bei den Vorführungen auf der Popelnwiese 4000 Mädel ihre anmutigen und schönen Reigen vor dem Führer. (Weißbild-Wagenborg.)



Dicht gedrängt sahen auch am „Tag der Gemeinschaft“ bei den NS-Kampfspiele die Zuschauer auf den fahnen geschmückten Tribünen und folgten begeistert den prachtvollen Darbietungen. (Weißbild-Wagenborg.)



Der „Tag der Gemeinschaft“ bei den NS-Kampfspiele. Partnerübungen der SA. (Weißbild-Wagenborg.)

Mehr Milch, Zuder, Schweine- und Rindfleisch

Die Zuderrückenerate erhöhte sich von 11,2 Millionen Tonnen in den Jahren 1928 bis 1932 auf 15,7 Millionen Tonnen im vorigen Jahr; sie wird in diesem Jahre den Rekord von 1937 noch übertreffen. Weltweit ist trotz der Verringerung der Futtermittelzulage die Erzeugung von Schweinefleisch innerhalb des genannten Zeitraumes von 2.023.000 auf 2.263.000 Tonnen angewachsen, die von Rindfleisch von 855.000 auf 931.000 Tonnen. Der Milchansatz erhöhte sich von 22 auf 26,2 Milliarden Liter, also um mehr als die Hälfte unseres jährlichen Milchverbrauchs. Diese Entwicklung ist aber nicht etwa nur den günstigen klimatischen Verhältnissen, sondern nicht zuletzt auch dem Mehreinsatz produktionssteigernder Betriebsmittel zu danken, so der erheblich stärkeren Verwendung von Kunstdünger und dem gewaltigen seit 1932/33 auf das Dreifache gestiegenen Mehreinsatz von Maschinen und Geräten.

Die Erörterung der wichtigsten Aufgaben der Marktförderung gab Darré Veranlassung, an Beisitzern aus den Gebieten der Schweinefleisch- und der Rindfleischproduktion, von welcher großer Bedeutung die regulierende, weit vortastende und auf die Anlegung in jedem Falle hinreichender Vorräte bedachte Marktförderungspolitik ist.

Gewaltige Vorräte

Bezüglich des Getreides beispielsweise habe Deutschland, wie Darré unter dem Beifall der Kongreßteilnehmer feststellen konnte, noch niemals eine so günstige Vorratswirtschaft verzeichnen können wie jetzt.

„Wir haben Vorräte an Weizen, die die Versorgung des deutschen Volkes für volle zwei Jahre garantieren! Im Vergleich zu Juli 1936 sind ferner die Vorräte an Getreide, Getreideprodukten und Rindfleisch von 5000 auf 62.500 Tonnen gestiegen, und die Vorräte an tierischen Fetten haben sich in der gleichen Zeitspanne beinahe verdoppelt. Noch günstiger ist die Vorratslage auf dem sehr schwierigen Gebiet der Pflanzenfette, die Ende Juli dieses Jahres in einer Menge lagerten, die dem Bedarf von 7 1/2 Monaten entspricht. Außerordentlich günstig ist weiter auch die Vorratslage bezüglich der Futtermittel und der Kartoffeln.“

Das Festhalten an den einmal als richtig erkannten agrar- und ernährungspolitischen Grundgedanken gebe die sichere Gewähr, daß auch ein außergewöhnlich schlechtes Erntejahr die Ernährung Deutschlands nicht im mindesten gefährden könne.

Wünschenswert dankte Reichsleiter Darré vor allem der Wehrmacht, dem Arbeitsdienst und der Hitler-Jugend für ihren tatkräftigen Einsatz bei der Veranlagung der Ernte dieses Jahres.

Amann: Die Presse dient Deutschland

Als drittem und letztem Redner der Kongreßsitzung erteilte Rudolf Heß Reichsleiter Amann das Wort zu bedeutsamen Ausführungen über „Das Wesen der nationalsozialistischen Revolution in der Presse“. Diese Stellungnahme zu einer der wichtigsten presserpolitischen Erscheinungen unserer Zeit aus berufener Hand dieses alten Kämpfers des Führers, der gerade auf dem Gebiete des Pressewesens bahnbrechende Aufarbeit geleistet hat, wurde wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen, der sich bei den Ausführungen über die Säuberung des Zeitungswesens in der Ostmark lebhaft steigerte.

Reichsleiter Amann kennzeichnete die Geschichte der Bewegung nicht nur als eine Geschichte des Kampfes gegen die Presse, sondern vielmehr auch zugleich als die Geburtszeit einer neuen Presse. Daß der Nationalsozialismus das gefährliche Wort nicht ablehnt, haben die Opfer erwiesen, die vom Führer und vielen seiner Getreuen gebracht wurden, um überall eine nationalsozialistische Presse ins Leben rufen zu können.

„Schrifttum ist eben nicht Schrifttum, Presse eben nicht Presse; das Unterscheidende ist, wofür sie eingesetzt und wie sie gehandhabt werden.“

Diese Feststellung rief in der Kongreßhalle besonders lebhaften Beifall hervor, ebenso wie der Hinweis, daß für die Geschichte der neuen deutschen Presse der entscheidende Gesichtspunkt der ist, daß Männer der Tat ihre Gründer waren. Weiter wandte sich der Redner gegen den Vorwurf, die Presse in Deutschland würde der Politik der Partei unterworfen und die Meinungen unformiert. Er wies darauf hin, daß unsere Revolution die Zeitung und das Zeitungswesen in ihrer Ganzheit ergreife, indem sie die Verantwortung vor dem Volk und für das Volk proklamiert und der Zeitung ihren Standort bei der Gemeinschaft, von der sie kommt, und damit den positiven Wert für alle juristisch.

Auch auf den Widerspruch wies der Redner den Blick des Journalisten und dem Geschäftsgedanken der früheren Zeitungsmenschen wies Reichsleiter Amann hin und bezeichnete diesen Widerspruch als nunmehr liquidiert. Auch Amanns Feststellung: „Wir sind der Überzeugung, daß der Wert der Presse gleich ist dem Werte der Rede, der sie dient, und der Wirkung, die sie für sie auslöst“, fand lebhaftesten Beifall in der Kongreßhalle. Sehr eindrucksvoll war sein Vergleich, daß die nationalsozialistische Revolution der Presse ihrem Wesen nach den gleichen Vorgang darstellt

wie die Wandlung durch den Führer im Städte- und Straßenbau, dem bürgerlichen Erbrecht und der Wehrverfassung.

Drei Grundsätze der Pressearbeit

Als die drei entscheidenden Wesensmerkmale der Zeitung bezeichnete Reichsleiter Amann die Vollständigkeit ihres Inhalts, die Allgemeinheit ihres Interesses in Inhalt und Darstellungsform und die Aktualität als die zeitliche Erscheinung des Allgemeininteresses. Bei der Leitungsführung komme es auf die Beachtung dieser Grundsätze an, weil sie allgemeine Wirkungsvoraussetzung jeder Pressearbeit seien und ihre Anwendung nach den moralischen und politischen Prinzipien gegeben sein müsse, die in Übereinstimmung mit der Arbeit aller anderen politischen Wirkungsfaktoren aus einem Publikum eine Gemeinschaft, das Volk, bilden und die Fortentwicklung des einzelnen gewährleisten.

Im letzten Teil der Rede steigerte sich der Beifall von Satz zu Satz. So erhielten besondere Zustimmung die Feststellungen Amanns, daß die Verantwortungslosigkeit vor dem Leser abgelehnt werden sei durch die Sorge für ihn und das, was die Anziehungskraft des Lesens steigern, dem Schlichten und Niederen aber die Suggestivwirkung nehmen wolle. Mit besonderer Betonung wies der Redner dann darauf hin, daß wir alles und alle abseihen, die die Presse in ihrem Wesen schänden und sie dadurch mit Recht der Disziplinierung preisgeben, und daß wir heute bedingungslos die Männer der deutschen Presse von heute zur ersten Reihe der Arbeiter in Deutschland rechnen.

Am Schluß besaßte sich Reichsleiter Amann mit der Umwälzung der Presseverhältnisse in Österreich. Freudige Zustimmung löste seine Feststellung aus, daß die restlose Säuberung der Presse der Ostmark durchgeführt sei.

Heute Schluß der Kampfspiele

Weitere Entscheidungen der Wehrkämpfe. Am heutigen Sonnabend werden die **W. Kampfspiele** in Rürnberg abgeschlossen. Ab 14.30 mittags sollen in der Stadionbahnplatzampfbahn die Leichtathletiken, in der Schwimmstadiumpark die schwimmportialen Entscheidungen. Am Nachmittag werden im Kesselhaus die Kampfsportspiele der Wehrkämpfe. Auch am Freitag ging es auf diesen Kampfsportarten hoch her. Vor allen Dingen wurden die Kampfsportarten in fast allen wehrportialen und den anderen Wehrkämpfen ermittelt.

Der Deutsche Wehrkampf, der sich aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, Handgranatentwurf und 3000-Meter-Lauf zusammensetzt, wurde von dem Ostwalder Arbeiter **Kersch** gewonnen, der 404 Pkt. erzielte. Die nächsten Plätze in diesem schweren Wettbewerb belegten der **W. Mann** (Graz) mit 392 und der **W. Mann** (Walden) mit 391 Punkten. Der **W. Mann** (Leipzig) und **W. Mann** (Leipzig) folgten mit dem letzten Wettbewerb übertrafend auf den 7. Platz zurück, nachdem er vorher noch die Führung innegehabt hatte.

Auch bei den Ringern ist schon die Entscheidung gefallen. Unter den gemeldeten Teilnehmern schieden leider Schweitzer und Hornschler. So gab es folgende Kampfsportarten: Bantamgewicht: **Stebert** (W. Gruppe Thüringen), Federgewicht: **Schmitz** (Köln), Leichtgewicht: **Sperling** (W. Gruppe Westfalen), Weltgewicht: **Wahl** (W. Gruppe Thüringen), Mittelgewicht: **Freib** (Schäfer (Ludwigshafen)), Halbfliegengewicht: **Pol-Oberio**, Stebert, Schwergewicht: **Arbeitsmann** Fritz Müller (5286).

Die Vorkämpfe des Fußballturniers

brachten je zwei Nachwuchsmannschaften zusammen. Die Mannschaft der Gaugruppe I blieb mit 3:2 über die Gaugruppe IV erfolgreich, während die Gruppe II mit 3:1 über die Gruppe III triumphierte. Im Kampf um den dritten und vierten Platz gewann die Gruppe IV mit 5:0 über die Gruppe II, wobei sich in der siegreichen Mannschaft vor allem der Schaller Verteidiger **Libowitz**, der junge **Fürther** **Fleberer** mit zwei Toren und der **Hamburger** **Höfmann** auszeichneten.

Beim **Handballturnier** sicherte sich die Volkseigenenmannschaft den dritten Platz durch einen überlegenen 10:2-Sieg über die Mannschaft der **FF**.

Bei den Leichtathleten

Nach der Entscheidung über 10.000 Meter. Hier referieren sich, ähnlich wie bei der Wehrkämpfe in Breslau, **Meister** **Berg** und der **Wittenberger** **Schönrod** einen spannenden Kampf, aus dem der **W. Mann** **Schönrod** in 31.148 Minuten als Sieger vor **Berg** und **Höfmann** **Rürnberg** hervorging. Weiter wurden einige Vorkämpfe ausgetragen. Die beste Leistung im Kugelstoßen erzielte **Siedl** mit 15,51 Meter, der sich zusammen mit dem Olympiasieger **Woeble** und vier anderen Teilnehmern für die Entscheidung durchsetzte. Im Hammerwerfen war beim Vorkampf **Olympiasieger** **Heim** mit 55,68 Meter der Beste und kam zusammen mit fünf weiteren Teilnehmern in den Endkampf. Im Diskuswerfen war **Schäfer** mit 40,7 Meter, im Speerwerfen **Siedl** mit 69,47 Meter an der Spitze.

Thomas Handn drehte seine heiße Stirn an eine der fühlen Fensterheben.

Wachte alles vorüber sein! Er wollte für den Erfolg seiner Oper nicht das Glück seines Lebens opfern. — Hätte er Adriennes Wünsche erfüllt, dann hätte er auf sein Glück mit Rosi verzichtet müssen.

Das wollte er um keinen Preis! Er liebte nur Rosi. Alle seine Sehnsucht galt ihr. Nur an ihrer Seite konnte er das Glück finden, nur an ihrer Seite schaffen, schaffen, um aus eigener Kraft sich doch den Platz zu erobern, den er im Reich der Kunst einnehmen wollte.

Rosi — läge, kleine Rosi! Sehnsüchtig breitete Thomas Handn seine Arme aus. Es drängte ihn, zu ihr zu eilen.

Hastig kleidete er sich an und machte sich zum Ausgehen fertig.

Aber ehe er das Zimmer verließ, läutete das Telefon. Das Sekretariat der Oper teilte ihm mit, daß er sofort ins Theater kommen solle, da eine dringende Gelegenheit zu besprechen sei.

Mit bitterem Lächeln sagte Thomas Handn kein Kommen zu. Aber der Gang nach der Oper wurde ihm nicht leicht. Er ahnte, daß es wieder Vorwürfe von Seiten der Direktion regnen, daß man ihm vielleicht seine Oper zurückgeben und den Vorkauf zurückfordern würde.

Wilde Gedanken stürmten auf ihn ein.

Und doch wußte er, daß er nicht anders hatte handeln können. Was auch kommen würde, er mußte sein Glück verteidigen. Bieder arm bleiben, als in einem goldenen Käfig sitzen und von Adrienne Wartege-Burgers Gnade abhängig sein.

Seit er Rosi wiedergesehen hatte und er wußte, daß sie ihn noch immer liebte und ihm angehören wollte, strömten trotz aller Enttäuschungen, die er erleben mußte, neue Melodien auf ihn ein.

Im Glück dieser jungen Liebe würde er wieder schaffen können.

Neues aus aller Welt.

„Mutter Reichsbahn.“ Die Reichsbahnfilmkette hat einen neuen Film „Mutter Reichsbahn“ fertiggestellt. Im mehrjährigen Arbeit wurden Ausnahmen zusammengetragen, die zeigen wollen, wie die 700.000 Gefolgsleute der Deutschen Reichsbahn in Arbeit und Freizeit, aber auch in allen Lebensnuten eine große Familie bilden. Der Film zeigt die amtlichen Einrichtungen, mit denen die Reichsbahnverwaltung ihre Fürsorgepflicht gegenüber der Gefolgschaft erfüllt. Über aus Eisenbahnersiedlungen zeigen die umfassende Wohnsorge, Sinnvoller noch vom Geist der Kameradschaft getragen stellen sich die großartigen Selbsthilfeeinrichtungen der Eisenbahner dar. Auch das Betätigungsgebiet der 500 Reichsbahnportiervereine kommt hier zur Geltung, ferner die Arbeit der Reichsbahn-Reinlandwirtschaft.

Drei Jahrzehnte am Amboß. Ein seltenes Jubiläum wurde in **Reims** begangen. Der Mitinhaber der Firma **Wöber**, **Gustav Wöber**, beging sein 30jähriges Berufsjubiläum als Bindenschmied. Doch nicht der Schmied allein feierte ein Jubiläum, auch der Zuschläger. Er stand neben **Gustav Wöber** drei volle Jahrzehnte am Amboß, um ihm das glückliche Eisen zur Bearbeitung zu haken.

Laßung durchbohrt Handwand. Auf einer abschüssigen Straße in **München** (Bayern) ereignete sich ein schweres Kraftwagenunglück, das ein Menschenleben forderte. Ein schwer beladener Laßung, dessen Fahrer die Herrschaft über das Fahrzeug verloren hatte, fuhr in einer Kurve gegen ein Gasthaus, wo er sich buchstäblich durch die Hauswand hindurchdrückte. Der Fahrer erlitt schwere Verletzungen, denen er kurz danach im Krankenhaus erlag. Zwei Reisefahrer, denen es gelang, noch rechtzeitig abzubrechen, kamen mit leichten Verletzungen davon.

Verbrecherlicher Spah. Die Insassen eines Personenzuges auf der Straße von **Leipzig** nach **Göttingen** haben gegen Mitternacht plötzlich in einer Kurve einen offenbar Schwerverletzten in einer großen Müllschale liegen, der sich noch schwach bewegte. Der Kraftwagen bremste hart ab, und einer der Insassen sprang zur Hilfeleistung heraus. Empört machte er feststellen, daß eine sorgfältig hergerichtete Strohpuppe in eine Müllschale gelegt war. Die Bewegungen wurden durch eine in das Gefäß führende Schnur herbeigeführt. Die unbekannten Täter wurden wegen Verleumdung angeklagt.

Eine Kuh schaltet sich aus. Ein ungehöriges Futter hatte sich eine Kuh in einem Dorfe in **Württemberg** und ausgeht. Sie machte sich an einem elektrischen Schalter im Stalle zu schaffen und rief dabei ab. Das Tier erlitt einen Schlag, der es tötete. Mit dem elektrischen Schalter im Stalle wurde es im Stalle aufgefunden.

Selbstmord mit dem Fahrrad. Nach einer Reibung aus **Bien** fuhr der 33jährige Hilfsarbeiter **Anton Strobl** auf einem auf der Straße mit seinem Fahrrad gerade in dem Augenblick auf einen unbedeckten Bahndamm, als ein Zug heranbrauste. Er wurde mit dem Rad von der Lokomotive erfasst und sofort getötet. Die Ermittlungen ergaben, daß Strobl auf diese ungewöhnliche Weise Selbstmord begangen hat.

Blitzgerung in der Bretagne entleert. In späten Abendstunden entleerte in der Nähe von **Canne** in der Bretagne ein Blitzgerung. Die Lokomotive sprang aus den Schienen und die beiden ersten hölzernen Wagen wurden fast vollkommen zertrümmert. Fünf Tote und etwa zwanzig Verletzte sind zu beklagen.

Abendkleider aus Aluminium. „Gold“ und „Silber“ werden in der englischen Mode der kommenden Winterfaison wahrscheinlich entlehnt werden. Zum Gold- und Silberkleid ist ein neuer „metallischer“ Stoff getreten: das Aluminium. Dieses leichte Metall wird in ein Gewebe verwandelt, das äußerlich ebenso weich und samtig ist wie Seide. Der „Aluminiumstoff“ wird in verschiedenen Farben hergestellt, die jedoch sämtlich einen charakteristischen „metallischen“ Glanz aufweisen. Wenn dieser Stoff in der englischen Damenmode noch weitere Fortschritte macht, werden womöglich die alten Ritterrüstungen wieder zu Ehren kommen.

Schwan hielt Zug an. Ein Zug auf der englischen Eisenbahnlinie **Southampton-Portsmouth** mußte anhalten, weil ein Schwan sich die Schienen zu einem kleinen Spaziergang aufgesucht hatte.

Der vergebliche Pastor. In der englischen Ortschaft **Stainborough** soll sich folgendes ereignet haben. Eine Trauung sollte stattfinden, aber sie mußte unter den Tränen der Braut verschoben werden, weil der Pastor nicht erschien. Er soll zum Cricketspiel gegangen sein und die Hochzeit vergessen haben.

Eine seltsame Klage. In **Rizza** hat ein junger Mann eine Klage auf Entschädigung für „verlorene Zeit“ anhängig gemacht. Er fühlt sich dadurch geschädigt, daß eine junge Dame, um die er warb, ihn schließlich abgewiesen hat, nachdem sie ihn lange Zeit mit seinen Verlobungen bindegelassen hatte.

Unabbaubare Goldvorkommen. Eine amerikanische Expedition hat festgestellt, daß Erzlager auf dem **Pamir Plateau** (Himalaja) reich an Goldvorkommen sind. Allerdings kann das Gold, das in einer Höhe von 5000 Meter vorhanden ist, kaum je abgebaut werden.



(Veröffentlichung d. Stuttgarter Romanzeitschrift „C. Wermann“)

45) Mit müden, bleiernem Gesichtern erhob sich Thomas Handn am anderen Morgen von seinem Lager.

Als er die Vorhänge vor den Fenstern zurückzog, lagte ihm goldener, strahlender Herbstsonnenschein entgegen. Nicht ein einziges trübes Wölkchen war zu sehen.

Da lächelte Thomas Handn, denn ihm schienen das wie ein gutes Omen für die Zukunft.

Doch bald huschte wieder ein Schatten über sein bleiches Gesicht. Wie konnte er noch an seine Zukunft glauben, da er mit seiner Oper Schiffbruch gelitten hatte.

Wenn die Uraufführung verschoben wurde, dann mußte das Interesse an diesem Erstlingswerk abflauen, dann würde er niemals den Erfolg erzielen, der ihm von allen Seiten vorausgesagt worden war.

Er hatte doch deutlich gemerkt, wie verärgert der Direktor über den Vorfall gewesen war.

Ihm, dem jungen Komponisten, wurde alle Schuld aufgebürdet.

„Frau Adrienne Wartege-Burger ist eine Künstlerin von besonderer Art, Herr Handn. Das hätten Sie längst fühlen müssen. Wenn Ihnen an dem Erfolg Ihrer Oper etwas lag, dann mußten Sie alles daransetzen, um jeden Wunsch Frau Adriennes zu erfüllen.“ hatte der Direktor gesagt, und das gleiche mußte er von allen Solisten hören. Dabei war ihm ihr verständnisvolles Lächeln nicht entgangen.

Er wußte, daß alle im Theater davon unterrichtet waren, daß die große Sängerin dem jungen Komponisten ihre besondere Gunst entgegenbrachte.

An Adrienne Wartege Seite waren seine Nieder verstimmt. Er hätte den Altersunterschied nie vergessen können.

Für ihn war sie immer die reise Frau geblieben, zu der er wohl bewundernd aufblickte, die er sich aber niemals als Gefährtin seines Lebens hatte denken können.

Stolz und aufrecht betrat er das Opernhaus und achtete nicht darauf, daß in den Gängen das Chorpersonal in Gruppen beisammenstand und ein eifriges Raunen und Tuscheln einsetzte, als er aufstaudte.

Er blickte weder rechts noch links und grüßte nur flüchtig, um sich gleich darauf bei dem Sekretär zu melden.

Dienstleutnant führte der Alte ihn nach dem Zimmer des Direktors; willenlos folgte Thomas Handn.

Was auch kommen mochte an Ärger und Verdruß, er wollte darüber lächeln, denn er hielt trotzdem das Glück in seinen Händen.

Aber als er dem Direktor gegenübertrat, wurde er nicht, wie er erwartet hatte, mit finsternen Blicken und Vorwürfen empfangen, sondern der Direktor eilte auf ihn zu, streckte ihm lachend beide Hände entgegen und rief:

„Ein Glück haben Sie, Herr Handn — ein Glück, um das man Sie beneiden könnte!“

Thomas Handn schüttelte den Kopf.

„Ich muß Ihnen ehrlich gestehen, Herr Direktor, daß ich Sie nicht verstehe. Oder sollten Sie bereits von meiner Verlobung Kenntnis erhalten und meine läge, kleine Braut kennen gelernt haben?“

Unwillig wehrte der Direktor ab.

„Menschenskind, machen Sie um Gottes willen keine Dummheiten! Sie haben eine Braut?“

„Gewiß, Herr Direktor!“

„Mein Gott, dann wird mir vieles klar, deshalb also hat die Wartege-Burger gestern einen Weintrauf bekommen und ist plötzlich krank geworden. Sie hat sich diesmal anscheinend in ihren Erwartungen getäuscht.“

(Fortsetzung folgt.)

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Fahrerflucht. Auf dem Altmarkt wurde eine 22 Jahre alte Frau von einem Personenkraftwagen angefahren, wobei sie den linken Fuß brach. Der Lenker des Wagens, der den Unfall bemerkt haben muß, fuhr sofort davon. Er konnte noch nicht ermittelt werden.

Großhörnberg. Immer wieder Verkehrsunfälle. Auf der Hauptverkehrsstraße ereigneten sich hier an einem Tag durch Unachtsamkeit drei Verkehrsunfälle, von denen zwei noch glimpflich verliefen. In einem Fall hatte ein Kraftstofffahrer übersehen, daß vor ihm ein Dreirad vorkraftfahrig einbog. Beim Zusammenprall erlitt der Motorradfahrer so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Taubenheim. Wieder Trunkenheit. In betrunkenem Zustand fuhr ein Taubenheimer Kraftstofffahrer seinen Wagen gegen einen Baum und in den Straßengraben. Der Wagen wurde beschädigt, der Mann festgenommen.

Görschwerda. Auto überschlug sich. Ein Personenkraftwagen prallte auf der regennassen Straße gegen einen Baum und rief eine Totenklage aus. Dann überschlug er sich und blieb mit den Rädern nach oben im Straßengraben liegen. Der schwerverletzte Fahrer mußte von der Polizei aus dem Wagen befreit werden. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Königsbrunn. Reich mit Selbstschüssen. Ein Weiber von Obstbaumplantagen hatte in Bartha Selbstschüsse gelegt, um die Obstler vor Dieben zu schützen. Als er zum Leben von Kalkstein die Selbstschüsse entzündete, vergaß er einen. Der Schuß trat los und traf ihn mit zwanzig Schrotkugeln ins Bein.

Wernitz. 53 neue Kleinfiedlerstellen. Nachdem im letzten Jahr bereits zwölf Kleinfiedlerstellen in Wernitz errichtet wurden, sind jetzt weitere 53 Fiedlerstellen soweit fertiggestellt, daß in wenigen Tagen das Nichts abgelesen werden kann. Dieses neue von der Landesfiedlergesellschaft Sachsen durchgeführte Fiedler-Vorhaben umfaßt 23 Einfamilienwohngehäuser, eine Einfamilienreihenhausgruppe für vier Familien und eine Gruppe für drei Familien, und erforderte einen Kapitalaufwand von 340.000 Mark.

Chemnitz. Betrunkenen Kraftfahrer. In der Nacht hat sich ein 49 Jahre alter Fahrer eines Personenkraftwagens in betrunkenem Zustand arbeitende Personen in der Alsterstraße mit seinem Personenkraftwagen gefahren. Eine an der Baustelle aufgestellte Lampe wurde von seinem Wagen 180 Meter mitgeschleift. Er wurde in Haft genommen.

Rändler bei Chemnitz. Nichterf. Unter tatkräftiger Mitarbeit der SA und der Politischen Leiter, die ihren Fiedlerkameraden bei den Erdarbeiten halfen, wurde von der Landesfiedlergesellschaft Sachsen eine Kleinfiedleranlage im Nohbau vollendet, die zwölf Einfamilienhäuser umfaßt. Neben Haus, das neben ausreichendem Wirtschaftsraum und Stall eine geräumige Wohnfläche sowie je ein Schlafzimmer für Eltern und Kinder enthält, wird monatlich etwa 28 Mark Belastung aufweisen und nach einer dreijährigen Probezeit des Fiedlers in dessen Eigentum übergehen.

Aue. Fahrerflucht. In Eibenrod fanden der 15jährige Gottfried Schuler und der 16jährige Heinz Lope in einer Scheune ein Ferkel. Als die Jungen mit der Waffe dantierten, löste sich ein Schuß und traf Lope in den Kopf. Auf die Hülse des Schüßers kamen Volksgenossen herbei, die einen Arzt und die Gendarmerie verständigten. Der Arzt konnte nur noch den Tod des Jungen feststellen.

Zwidau. Schwedischer Besuch. 35 schwedische Autobändler hatten unserer Stadt einen Besuch ab und besichtigten u. a. das Werk Audi der Auto-Union. Am Auftrag des Oberbürgermeisters wurden die Gäste von Verkehrsdirektor Saade beehrt. Die Reise geht durch das Main- und Neckartal nach dem Rhein weiter.

Wittau-Gastau. Vom Van der Reichsanthobahn. Auf dem Bungalow der großen Autobahnbrücke über das Mulde- und Adelsbachtal der Autobahnstrecke Chemnitz-Hof wird es jetzt lebendig. Die mit den Bauarbeiten beauftragten Firmen beginnen mit dem Antransport des Baumaterials. Die Brücke wird eine Höhe von 53 Meter über der Mulde und eine Länge von fast 800 Meter haben.

Grimmischau. Bei Vergungsarbeiten schwer verletzt. Bei dem Grobfeuer der Firmen Molter und Ewan Simonis hat sich ein schwerer Unfall zugetragen. Der Anführer einer Autobahnbaufirma hatte in dem Grundstück seine Mietwagen stehen. Bei dem Versuch, diese ins Freie zu bringen, zerschlug er eine Glasscheibe und zog sich dabei recht erhebliche Verletzungen an Handgelenk zu. Einige Nerven und Sehnen wurden zerschneidet, und vermutlich ist auch die Pulsader verletzt worden.

Leipzig. Todessturz vom Fahrrad. An der Ecke Blücher- und Uferstraße stürzte der etwa 50 Jahre alte Arbeiter Hermann Stephan infolge eines Unwohlseins vom Rad. Dabei trug er einen tödlichen Schädelbruch davon.

Kunst und Kultur

Die Plakette zur 125-Jahrfeier der Völkerschlacht

Die von dem Bildhauer Hans Jelska, der auch die Friedrich-Lit., die Richard-Wagner- und die Bach-Plakette entworfen hat, geschaffene Plakette zur 125-Jahrfeier der Völkerschlacht ist jetzt fertiggestellt. Die Plakette berechtigt zur Teilnahme an der am 18. Oktober am Völkerschlachtdenkmal geplanten großen Gedächtnisfeier. Der Verkaufspreis dieses kleinen Kunstwerkes, das die Köpfe Müllers und Scharnhorst trägt, beträgt 30 Pf. je Stück.

Chorfeier des Sängerkreises in der Jahreschau

Der Sängerkreis 1 Dresden im DSV, veranstaltet am 10. September, 20 Uhr, in der Jahreschau „Sachsen am Werk“ in Dresden unter dem Kennwort „Tag des deutschen Liedes“ eine Chorfeier, an der 2000 Sänger und Sängerinnen teilnehmen. Leiter der Frauen- und gemischten Chöre ist Staatskapellmeister Pembaur, Leiter der Männerchöre Kreischorleiter Raitosen.

Spielplan der Dresdner Theater.

Opernhaus. Sonntag (11.) 19 Uhr: Der Vogelwürger (1801—8200, 16151—16200); Montag 20 Uhr: Donna Diana (8201—8400, 16101—16150); Dienstag 20 Uhr: Fidele (4301—4500, 20251—20300); Mittwoch 19.30 Uhr: Der Freischütz (4201—4300, 16251—16300); Donnerstag 20 Uhr: Der fliegende Holländer (4501—4700, 16301—16350); Freitag 19.30 Uhr: Margarete (4701—4900, 16351—16400); Sonnabend 19.30 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor (4001—4200, 16201—16250); Sonntag 18 Uhr: Lohengrin (4901—5100, 16451—16500).

Schauspielhaus. Sonntag (11.) 19.30 Uhr: Ritter (1801—8400, 15401—15450); Montag 20 Uhr: Engel unter blauem Himmel (9201—9400, 15501—15600); Dienstag 20 Uhr: Wie es euch gefällt (9501—9800, 15701—15750, 20051—20100); Mittwoch 20 Uhr: Léonie (9901—10000, 10801—10900, 15851—15900, 20001—20050); Donnerstag 20 Uhr: Der Thron zwischen Erbtölen (10901—11000), 12001 bis 12100, 15751—15800); Freitag 20 Uhr: Schneider Bibbel (9801—9900, 12101—12200, 15801—15850); Sonnabend 20 Uhr: Prinz Friedrich von Domburg (12301—12300, 16101 bis 16150, 20151—20200); Sonntag 19.30 Uhr: Bengalische Zukunft (7801—8000, 15951—16000, 20101—20150).

Theater des Volkes (Städtisches Theater am Albertplatz). Geschlossen.

Komödienhaus. Täglich 20.15 Uhr: Flucht vor dem Reich (18501—18550, 20201—20250); Sonntag 19.30 Uhr: Bengalische Zukunft (1201—1300, 16601—16650, 20401—20450, Freitag 1301—1400, 16651—16700, Sonnabend 1401—1500, 16701 bis 16750).

Central-Theater. Täglich 20 Uhr, Sonntags auch 16 Uhr: Wiener Ausstattungs-Revue „An der schönen blauen Donau“.

Reichsfender Leipzig.

Sonntag, 11. September

6.00: Aus Bremen: Hafenkonzert an Bord des Adm. Dampfers „Der Deutsche“ des Norddeutschen Lloyd. — 8.00: Reichsfender aus Nürnberg: Reichsparteitag 1938. Der große Appell im Luisenpark. — 9.30: Lachender Sonntag. — 11.30: Reichsfender aus Nürnberg: Reichsparteitag 1938. Grobkonzert mit Berichten vom Vorbereitungs auf dem Adolf-Hitler-Platz. — 16.00: Aus Saarbrücken: Musik zur Unterhaltung. — 18.00: Violinmusik. — 18.30: Unterhaltungskonzert. Es spielt das Rundfunkorchester. — 19.45: Abendnachrichten. — 19.55: Volk und Welt. Gedichte um Oesterreichs Heimkehr. Von Friedrich Anacker. — 20.10: Aus Hamburg: Abendkonzert. Es spielt das Große Orchester des Reichsfenders Hamburg. — 22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen und Sport. — 22.30: Aus Stuttgart: Unterhaltung- und Tanzmusik. Das Kleine Rundfunkorchester, Eric Selgar (Tenor). — 24.00 bis 3.00: Aus Hamburg: Nachtmusik.

Montag, 12. September

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Es spielt das Große Orchester des Reichsfenders Frankfurt. — 8.30: Aus Breslau für die Arbeitskammeraden in den Betrieben: Unterhaltungsmusik. Das Kleine Unterhaltungskorchester. — 10.00: Aus München: Der Wunderdoktor. Schelmenspiel von Alfons Zacher. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor . . . Jahren. — 11.40: Nährstoffkontrolle der Böden. Hörbericht. — 12.00: Aus Dresden: Mittagskonzert. Es spielt das Dresdener Orchester. — 14.00: Reichsfender aus Nürnberg: Reichsparteitag 1938. Grobkonzert mit Berichten von den Vorbereitungen der Wehrmacht. — 17.10: Nachmittagskonzert. Es spielt die Kapelle Otto Fride. — 18.00: Der Parthenon zu Athen und die Kunst des Phidias. Dr. Robert Feidenreich. — 18.30: Klaviermusik. — 19.00: Reichsfender aus Nürnberg: Reichsparteitag 1938. Fortsetzung und Schluss des Parteitagess. — 21.00: Abendnachrichten. — 21.10: Unterhaltungskonzert. Es spielt das Leipziger Sinfonieorchester. — 22.30: Aus Köln: Nachtmusik. — 24.00: Reichsfender aus Nürnberg: Reichsparteitag 1938. Grobkonzert Japanstreich der Wehrmacht. — 0.45 bis 3.00: Aus Köln: Nachtmusik.

Deutschlandfender.

Sonntag, 11. September

6.00: Aus Bremen: Hafenkonzert an Bord des Adm. Dampfers „Der Deutsche“ des Norddeutschen Lloyd. — 7.45: Programm nach Anlage. — 9.30: Letzter Kammermusik. Das Jernid-Quartett. — 10.00: Beliebte Melodien. (Industrieplatten.) — 10.45: Klaviermusik. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Fantasia auf der Welle-Rino-Orgel. — 12.00: Musik zum Mittag. Tageszeiten. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13.00: Glimmische. — 14.00: Musikalische Kurzwelt. Dazu: Fantasia auf der Welle-Rino-Orgel. — 15.00: Romantische Musik. — 16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Orchester Otto Dobrindt. In der Pause um 17.00: Die halbe Stunde ist um. Eine Erzählung von Helmut Koppen. — 18.00: Das deutsche Lied. — 18.30: Große Deutsche. Der Prinz Eugen. Drei Szenen von Eberhard Wolfgang Müller. — 19.00: Musikalische Kulturkreise: Musik zur Zeit der Weisklinger. Dazwischen: Die Schichtarbeit. Eine Szene von Wilhelm von Schö. — 20.00: Aus Nürnberg: Kurznachrichten. — 22.00: Aus Nürnberg: Nachrichten. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00: Beliebte Orchesterwerke. (Aufnahmen.) — 24.00 bis 2.00: Aus Frankfurt: . . . liegt nicht in Deutschlands Mitte mein liebes Nürnberg. 2. Szenen aus Richard Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg“. Dazwischen um 0.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.

Montag, 12. September

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: König bin ich! Ein Märchenpiel nach Grimm von Rolf Lennart. (Aufnahme.) — 10.35: Sendepause. — 12.00: Aus Hannover: Schloßkonzert. Das Niederstemmerorchester. — 13.45: Programm nach Anlage. — 17.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Orchester Otto Dobrindt. — 18.00: Lieber und Gefährte. — 18.30: Reifliche und Klavier. — 18.45: Programm nach Anlage. — 21.00: Aus Nürnberg: Kurznachrichten. — 23.00: Wie die Sinfonie von Hermann Ritter. Es spielt das Rundfunkorchester (Aufnahme.) — 23.45: Regimentärmusik. Musikkorps des Wachregiments, Berlin. Wasordorchester der Luftwaffe. (Industrieplatten.) — 23.50: Programm nach Anlage. — 0.45: Eine kleine Melodie. (Industrieplatten.) — 1.06 bis 2.00: Aus Stuttgart: Nachtmusik.

Herbststoffe 1938

Mit unserer Auswahl und Preiswürdigkeit können wir jeden Wunsch erfüllen - und als Neuestes: Viele unserer schönsten Stoffneheiten sind jetzt wasserabstoßend durch Imprägnol. Lassen Sie sich diese Stoffe vorlegen

- Krepp-Relie:** weichfließende Kunstseide, ca. 93 cm breit, in vielen modischen Farbblößen, Meter **2.75**
- Taft-Faconné:** Kunstseide, ca. 92 cm breit, viele Passelirfarb., für Blusen und Tanzkleider Meter **2.90**
- Flamisol:** bestickt, Kunstseide, ca. 95 cm breit, in den gesuchten neuen Farbstellungen, Meter **3.45**
- Lochstickerel:** Kunstseide, ca. 93 cm breit, für das vornehme Nachmittags-Kleid Meter **4.50**
- Taffet-Moiré:** bedruckt, Kunstseide, ca. 92 cm br., aparte Neuheit, für das schöne Abendkleid, Mtr. **4.90**

- Zellwoll-Jacquard:** ca. 93 cm breit, ein besonders günstiges Angebot, für das neue Herbstkleid Meter **1.95**
- Woll-Biese:** ca. 82 cm breit, eine feine dankbare Qualität, für das Jackenkleid Meter **2.45**
- Kleider-Jacquard:** ca. 130 cm breit, Zellwolle, in auserwählten, schönen Webmustern Meter **3.90**
- Woll-Jersey:** ca. 130 cm breit, schöner, schmiegsamer Kleiderstoff, in vielen Farben. Meter **5.40**
- Woll-Frisé:** ca. 130 cm breit, neues poröses Gewebe, für Kleider und Complots Meter **6.75**

- Bouclé-Noppen:** ca. 140 cm breit, in schwarz, marine, grün u. braun, wetterfest durch „Imprägnol“, Mtr. **5.90**
- Mantel-Fischgrät:** ca. 140 cm breit, in flottem, sportl. Geschmack, wetterfest durch „Imprägnol“, Mtr. **6.50**
- Velour-Karo:** ca. 140 cm breit, für Jacken und Kindermäntel, wetterfest durch „Imprägnol“, Mtr. **6.90**
- Mantel-Noppen:** ca. 140 cm breit, in schönen Karostellungen, wetterfest durch „Imprägnol“ Meter **7.90**
- Mantel-Velour:** ca. 140 cm breit, mit angewebtem Futter, wetterfest durch „Imprägnol“ Meter **8.90**

knoop
Dresden, Wilsdruffer Straße 11-15

